

# DAS DIGITALE KLASSENZIMMER

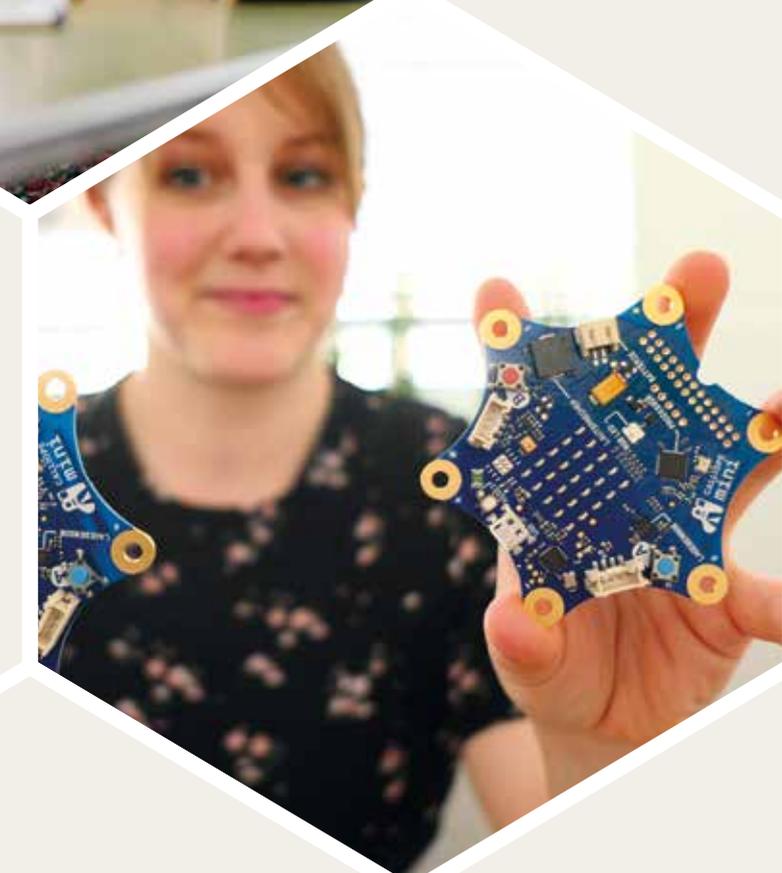
*öffnet seine Türen*



**RUNDBRIEF #02/2022  
BILDUNGSNETZWERK**



Fotos ©: Alexander Schiele (Titelbild, S. 2, 3, 4, 7, 8, 11, 14, 15, 16, 19, 35, 36, 37, 41, 43, 45, 50), Berufskolleg Kaufmännische Schulen in Bergisch Gladbach (S. 2, 45), Evangelische Grundschule Bensberg (S. 12), Adobe-Stock/goodluz (S.13), Pascal Pilgram (S. 20, 21, 24, 25, 26, 27), AdobeStock/bluedesign (S. 28), AdobeStock/Raul Mellado (S. 28), shutterstock.com/Prostock-studio (S.28), AdobeStock/Corri Seizinger (S. 28), Felix Bertenrath/Otto-Hahn-Realschule (S. 37), Susanne Prothmann (S.39, 40, 42, 43, 44), Gymnasium Herkenrath (S. 40, 41), Boris Loehrer (S. 22, 23), Stadt Leverkusen (S. 50), Klaus Pehle (S. 51), shutterstock.com/Pressmaster (S. 31)



**Alle Ausgaben des Rundbriefs sind als pdf im Internet verfügbar:**

[www.rbk-direkt.de/informationsportal-uebersicht.aspx](http://www.rbk-direkt.de/informationsportal-uebersicht.aspx)



#### DIGITALES KLASSENZIMMER

- 03 | Probierort für Lehrkräfte eröffnet
- 05 | Zertifikatskurs: Internet-ABC für Orientierung im Internet
- 06 | Interview: „Das Digitale Klassenzimmer ist das komplette Paket“

#### MEDIENKOMPETENZFÖRDERUNG

- 10 | Entscheidender Baustein in einer digitalen Welt
- 12 | Fachlichen Austausch vertiefen
- 14 | Durch Programmieren die Lesekompetenz stärken
- 16 | Medienparcours für Grundschulen: Digitale Welt interaktiv kennenlernen
- 18 | Medienscouts: Wichtiger Baustein der Präventionsarbeit an Schulen
- 20 | Digitalwerkstatt – umfangreiches Programm für 2022/23

#### MINT

- 22 | AG am Gymnasium Leichlingen weckt frühzeitig Interesse an Informatik
- 24 | Das Erdreich und seine Bewohner unter die Lupe genommen

#### RESILIENZFÖRDERUNG

- 28 | Kreisweites Fachforum widmet sich den Folgen der Corona-Pandemie
- 32 | Die Pandemie als besondere Krise: Vieles ist anders!
- 34 | Interview: „Durch Meditation Widerstandskraft stärken“

#### SCHULE UND UKRAINE

- 38 | Die Region zieht im Netzwerk an einem Strang

#### FERIEN AUF DEM SCHLOSS

- 42 | Über 100 Kinder und Jugendliche aus vielen Nationen beim KI-Sommerncamp

#### BERUFLICHE BILDUNG

- 46 | Fachklassen stärken – passgenau ausbilden

#### IN KÜRZE

- 50 | Berufswahlsiegel für Berufskolleg, Qualitätssiegel für zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg, Programmierwettbewerb AntMe!

# Probierort für Lehrkräfte eröffnet

## Technik für das Klassenzimmer kennenlernen, ausprobieren und ausleihen – Fortbildungsangebote im Portfolio

**A**usgestattet mit Technik aus Landesfördermitteln, untergebracht in einer Bergisch Gladbacher Schule und bespielt mit Angeboten der Medienberatung aus verschiedenen Schulformen der Region sowie der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk Rheinisch-Bergischer Kreis, handelt es sich beim kreisweiten Digitalen Klassenzimmer in der Integrierten Gesamtschule Paffrath um ein echtes Netzwerkprodukt.

Lehrerinnen und Lehrer können sich zukünftig verschiedene Technik zum Programmieren und der algorithmischen Bildung ausleihen – wie zum Beispiel 30 sogenannte Calliope mini-Mikrocontroller, die für Bildungszwecke entwickelt wurden. Für den Einstieg ins Thema „Coding“ mit den ganz Kleinen können Kitas und Schulen darüber hinaus bis zu zwölf Bee Bots mit Ladestation, Tragetasche und Matten ausleihen. Auch Schulungen zum Umgang mit diesen und anderen Robotiktools oder zu einfachen Programmiersprachen wie Scratch oder Open Roberta können hier ab einer bestimmten Gruppengröße von der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk für Schulen und Kitas angeboten werden. Das kann dann online, vor Ort im Digitalen Klassenzimmer sowie in der eigenen Schule oder Kita stattfinden – ganz nach Bedarf der Pädagoginnen und Pädagogen. Eine Ausweitung des Verleih- und Schulungsangebots ist geplant.

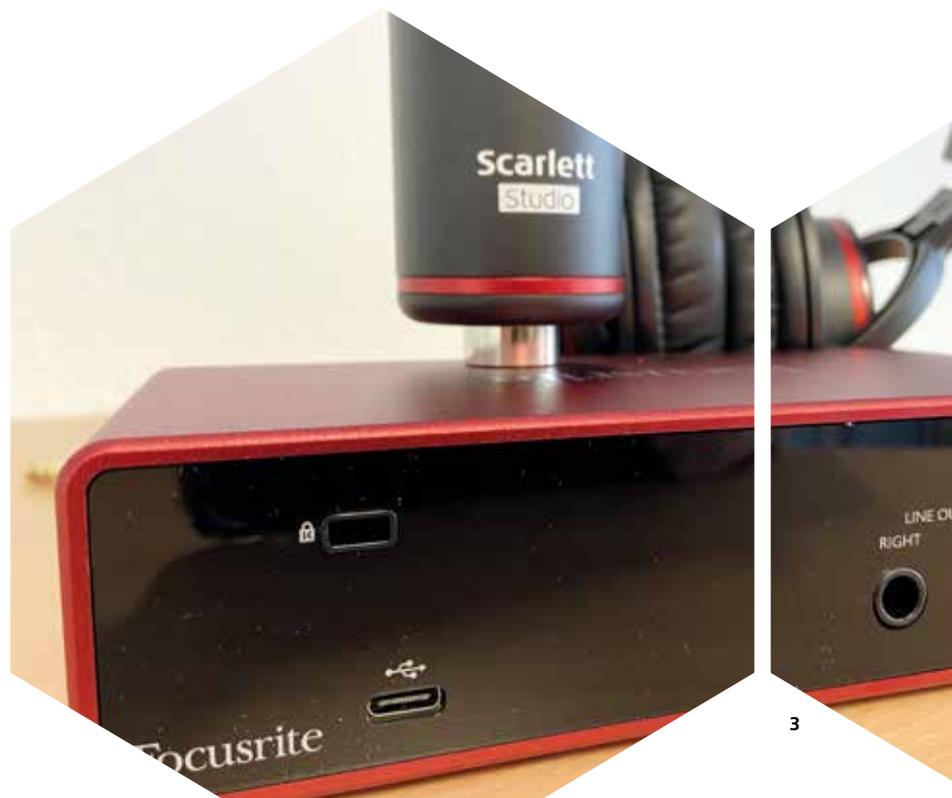
Neben dem Verleih bietet das Digitale Klassenzimmer Lehrkräften an Schulen in der Region die Möglichkeit, technische Ausstattungskomponenten kennenzulernen und auszuprobieren und sich hinsichtlich ihres Einsatzes im Schulunterricht beraten zu

lassen. Hierfür stehen ihnen die regionalen Medienberaterinnen und Medienberater mit ihrer Kompetenz zur Seite. Dank der Ausstattung des Digitalen Klassenzimmers mit iPads, Mikrofonen, Laptops, digitaler Tafel, Apple TV, digitalem Tonstudio und dem für Videoschnitt notwendigen Zubehör, können sie hier vor Ort zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht beraten. Zudem stehen sie mit Rat zur Seite, wenn es etwa darum geht, welche Ausstattungskomponenten ganz individuell vor Ort sinnvoll sind, um diese für die Schule anzuschaffen. Gerade jetzt ist ein guter Zeitpunkt dafür, da die Kaufentscheidungen in vielen Schulen anstehen, die mittels der Gelder aus dem Digitalpakt Schule getroffen werden können. Die Medienberaterinnen und Medienberater sind auch online ansprechbar, um die Schulen zu unterstützen.

**Die Ausleihe erfolgt über die Stadtbücherei Bergisch Gladbach an der IGP.**

### Weitere Informationen

[www.rbk-direkt.de/digitales-klassenzimmer.aspx](http://www.rbk-direkt.de/digitales-klassenzimmer.aspx)

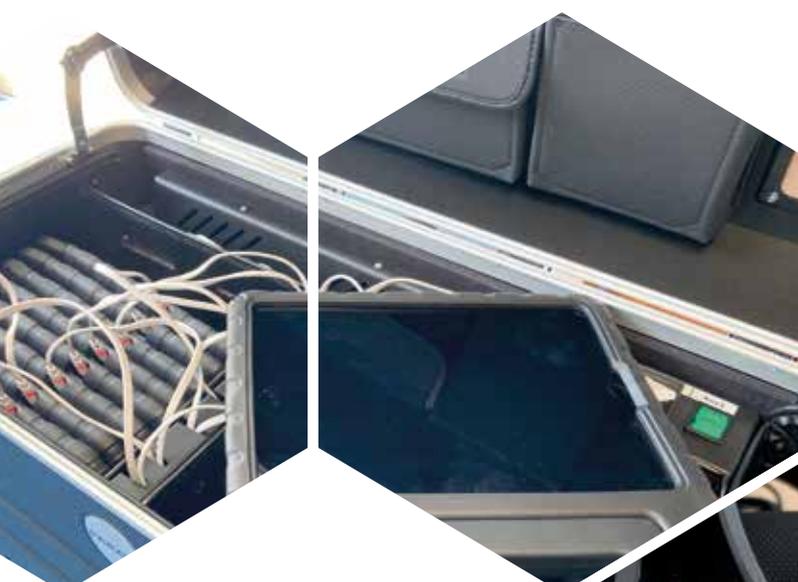


Darüber hinaus sind die Expertinnen und Experten auch zur Medienkonzeptentwicklung und -implementierung an Schulen sowie allgemein zur Umsetzung des Medienkompetenzrahmens ansprechbar.

Ein weiterer Baustein in der Angebotspalette des Digitalen Klassenzimmers sind Zertifikatskurse und andere Zusatzqualifizierungen für Lehrerinnen und Lehrer, die auf die Medienkompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen abzielen. Aber auch Austausch- und Netzwerkveranstaltungen gehören dazu. Dabei arbeitet das Digitale Klassenzimmer mit Partnern wie der Landesanstalt für Medien NRW und dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung zusammen.

So bietet das Digitale Klassenzimmer im Schuljahr 2022/23 die Zertifikatsqualifizierung Internet-ABC-Lehrkraft (siehe Artikel rechte Seite) an. Diese wendet sich an Grundschullehrerinnen und -lehrer. Das Internet-ABC ist eine praxisorientierte Lernplattform für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren und Eltern. Es ist ein Angebot der 16 Landesmedienanstalten, das auf die Unterstützung der Kinder durch ihre Lehrerinnen und Lehrer ausgerichtet ist. Im Zertifikatskurs Internet-ABC erhalten interessierte Lehrkräfte in drei Modulen, teils in Präsenz, teils online, einen angeleiteten Einstieg in die Arbeit mit der Lernplattform. Organisiert wird die Reihe von der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk.

**Die beiden Landesmedienzentren, LWL-Medienzentrum für Westfalen und LVR-Zentrum für Medien und Bildung haben eine Broschüre zu Auftrag, Profil und Angeboten der Kommunalen Medienzentren in Nordrhein-Westfalen herausgegeben: „Zentren für digitale Bildung – Auftrag, Profil und Angebote der Kommunalen Medienzentren in Nordrhein-Westfalen“. Einen Teil dieser Aufgaben übernimmt im Rheinisch-Bergischen Kreis das Digitale Klassenzimmer mit seinem Netzwerk aus Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk, Medienberatung und Stadtbücherei Bergisch Gladbach.**



### Weitere Informationen

[https://medien-und-bildung.lvr.de/de/unser\\_angebot/beratung\\_\\_fortbildung/rheinsche\\_medienzentren/kommunale\\_medienzentren\\_in\\_nrw/kommunale\\_medienzentren\\_in\\_nrw.html](https://medien-und-bildung.lvr.de/de/unser_angebot/beratung__fortbildung/rheinsche_medienzentren/kommunale_medienzentren_in_nrw/kommunale_medienzentren_in_nrw.html)



# Zertifikatskurs: Internet-ABC für Orientierung im Internet

## Angebot der Landesanstalt für Medien NRW für Grundschullehrerinnen und -lehrer

**E**in Kompass ist das Logo des Internet-ABC, denn der Ratgeber im Netz bietet Orientierung für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem World Wide Web für Kinder, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen. Hinter der werbefreien Plattform steht der gemeinnützige Verein Internet-ABC, dem alle Landesmedienanstalten Deutschlands angehören. Sie möchten, dass Kinder sich selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und zielgerichtet im Internet bewegen können. Denn in der heutigen Zeit reicht es nicht mehr allein, das ABC der Buchstaben zu kennen, es braucht auch ein ABC der Internet- und Mediennutzung, zum Beispiel um zielsicher an seriöse Informationen zu gelangen oder sich gefahrlos in sozialen Medien oder Online-Spielen zu bewegen.

Um Grundschullehrerinnen und -lehrern die Nutzung des Internet-ABC im Unterricht zu erleichtern, hat die Landesanstalt für Medien NRW, zusammen mit den beiden Landesmedienzentren, einen Online-Zertifikatskurs entwickelt. Oftmals fehlt im stressigen Schulalltag mit seinen vielfältigen Herausforderungen die Zeit, sich mit einem solchen Angebot vertraut zu machen und herauszufinden, wie es konkret für die eigene pädagogische Arbeit genutzt werden kann. Dabei soll der Zertifikatskurs helfen. Die Landesanstalt für Medien NRW stellt darüber hinaus umfangreiches Material für Lehrerinnen und Lehrer sowie Arbeitshefte für die Schülerinnen und Schüler für den Kurs zur Verfügung.

Im ersten Modul geht es zunächst darum, einen umfassenden Überblick über die Lernangebote für Kinder, Eltern und Lehrkräfte zu erhalten und die Materialien kennenzulernen. Dann folgt im zweiten Modul eine angeleitete Selbsterlernheit, bei der die Teilnehmenden mithilfe einer Online-Schulung und mit Unterstützung der Trainerin zunächst Material im Internet-ABC sichten und zusammenstellen und damit eine Unterrichtsstunde planen und durchführen. Dieser Prozess wird durch ein Coaching unterstützt. Im dritten Modul stehen schließlich der Austausch der Ergebnisse und die Evaluation im Fokus.

Die Lehrerinnen und Lehrer berichten über ihre Praxiserfahrungen und reflektieren diese mit Blick auf einen zielführenden Einsatz des Internet-ABC im Unterricht und in der pädagogischen Praxis. Im Anschluss an den Zertifikatskurs besteht weiterhin die Möglichkeit, sich über ein Netzwerk von Internet-ABC-Lehrkräften zu informieren und auszutauschen. Wer die Zertifikatsqualifizierung absolviert hat, kann die Kolleginnen und Kollegen in der eigenen Schule mit Orientierungshilfen unterstützen und sich als Ansprechperson zum Thema einbringen.

### Anmeldung und Kontakt

#### Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk

Telefon: 02202 13-2246

E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)

### Weitere Informationen

[www.rbk-direkt.de/angebote-fuer-fachkraefte-im-bildungsbereich.aspx](http://www.rbk-direkt.de/angebote-fuer-fachkraefte-im-bildungsbereich.aspx)



[www.internet-abc.de/](http://www.internet-abc.de/)

**Donnerstag, 22. September 2022, 14 Uhr:**

**Modul 1 - Kennenlernen und Erkunden**

**Online-Workshop, Dauer ca. 3,5 Stunden**

**Donnerstag, 10. November 2022, 14 Uhr:**

**Modul 2 - Vertiefen und Anwenden (selbstgesteuerte Vertiefungs- und Anwendungsphase) vom Internet-ABC**

**Online-Coaching, Dauer ca. 1 Stunde**

**Donnerstag, 15. Dezember 2022, 14 Uhr:**

**Modul 3 - Austauschen und Evaluieren**

**Online-Einheit, ca. 2,5 Stunden**

# „Das Digitale Klassenzimmer ist das komplette Paket“

Die Medienberater Maria Rhein und Erik Dahlmann sprechen über die vielen Möglichkeiten des neuen Angebots für Lehrkräfte aus dem ganzen Kreis

## **Was bietet das Digitale Klassenzimmer den Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis?**

*Maria Rhein:* Eine ganze Menge. Die Lehrkräfte unserer Schulen können Erfahrungen im Umgang mit Technik sammeln. Ganz wichtig ist auch der Austausch, über die Einsatzmöglichkeiten im Unterricht – und natürlich kann man sich im Digitalen Klassenzimmer ganz prima miteinander vernetzen.

*Erik Dahlmann:* Die Lehrerinnen und Lehrer können sich im Digitalen Klassenzimmer orientieren, welche Ausstattung für die eigene Schule genutzt und angeschafft werden soll, da vielfältige digitale Technik vorhanden ist. Es lassen sich Dinge ausprobieren, die an vielen Schulen nicht vorhanden sind.

## **Welche Schulformen spricht das Digitale Klassenzimmer besonders an?**

*Maria Rhein:* Es werden Lehrkräfte schulformübergreifend angesprochen. Und dabei starten die Angebote, wie zum Beispiel die BeeBots, gleich ab der 1. Klasse. Hier gibt es Angebote entlang fast der gesamten Bildungskette.

## **Als Medienberater sind Sie für das Digitale Klassenzimmer mitverantwortlich. Wer kann sich zu diesem Thema und weiteren digitalen Fragestellungen an Sie wenden?**

*Erik Dahlmann:* Wir laden alle Lehrpersonen im Rheinisch-Bergischen Kreis ein, auf uns zuzukommen, wenn sie in diesem Bereich Fragen haben oder wir sie unterstützen können. Das kann aber auch durch Schulleitungen, Medienkoordinatoren, Fachgruppen und Fachschaften passieren. An den Grundschulen sind das beispielsweise Facharbeitskreise, bei den weiterführenden Schulen Fachkonferenzen.

## **Welche Art von Unterstützung bieten Sie an?**

*Maria Rhein:* Wir gehen auf die Fragestellungen und Anliegen der Kolleginnen und Kollegen individuell ein. Dabei kommt es natürlich auf die Zielrichtung an. Ein Beispiel ist, dass Schülerinnen und Schüler aktiv den Unterricht mitgestalten sollen oder kollaborativ gearbeitet werden soll. Dafür geben wir dann Rat und Hilfe bei der Umsetzung. Ganz konkret kann es darum gehen, wie man die Kinder und Jugendlichen durch Umfragen stärker beteiligen kann und welche Tools es dafür gibt.

*Erik Dahlmann:* Wir bieten an, Unterrichtsszenarien durchzuspielen. Solange eine digitale Ausstattung oder die entsprechende Software fehlen, bleibt es rein abstrakt. Wir haben aber beides im Digitalen Klassenzimmer vor Ort da und können damit arbeiten. Diesen Prozess des Kennenlernens begleiten wir und würden in einem zweiten Schritt dabei unterstützen, wenn bestimmte digitale Werkzeuge an einer Schule eingeführt werden sollen.



### **Wie kann das aussehen?**

*Erik Dahlmann:* Wenn beispielsweise BeeBots angeschafft werden soll, die im Digitalen Klassenzimmer vorher ausprobiert werden können, kommen wir gerne beratend dazu und unterstützen die Lehrkräfte.

### **Wie läuft dann die Beratung im Digitalen Klassenzimmer ab?**

*Erik Dahlmann:* Zunächst kann man einen Termin mit uns ausmachen. Dabei ermögli-

chen wir es den Lehrerinnen und Lehrern, im Digitalen Klassenzimmer die Angebote begleitet auszuprobieren. Natürlich können Fragen gestellt werden und wir reflektieren im Anschluss das gemeinsam Ausprobierte.

### **Welche Rolle spielt das Digitale Klassenzimmer für Ihre Arbeit als Medienberater?**

*Maria Rhein:* Wir sind in unserer Beratung oft an Grenzen gestoßen, da die Kolleginnen und Kollegen sich die Arbeit mit den

Endgeräten nicht vorstellen konnten, da uns die Ausstattung fehlte. Wir haben lediglich über einzelne Endgeräte verfügt und haben dann erläutert, wie diese funktionieren und im Unterricht eingesetzt werden können, was so aber nur sehr punktuell möglich war. Das Angebot im Digitalen Klassenzimmer ist nun deutlich größer und es ist ein Erfahrungsraum, in dem miteinander gearbeitet werden kann. Dabei können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst erproben.

**Erik Dahlmann** unterrichtet am Overather Paul-Klee-Gymnasium Physik und Mathematik. Als Medienberater unterstützt er Lehrkräfte an anderen Schulen dabei, digitale Medien und Angebote in den Unterricht einzuführen und einzusetzen.

E-Mail: erik.dahlmann@brk-nrw.schule

**Maria Rhein** ist sein Pendant für den Grundschulbereich. Sie ist an der Katholischen Grundschule in Bensberg tätig.

E-Mail: maria.rhein@brk-nrw.schule

*Erik Dahlmann:* Das Digitale Klassenzimmer ist das komplette Paket und es ist zu 100 Prozent modern ausgestattet. Vorher konnten wir nur wenige Aspekte aufgreifen oder mussten nutzen, was an den Schulen vorhanden war.

*Maria Rhein:* Das möchte ich unterstreichen. Wir verfügen nun über ein ganzheitliches Angebot, in dem viele Aspekte miteinander verknüpft werden können.

### **Gibt es ein Angebot des Digitalen Klassenzimmers, das Sie besonders fasziniert?**

*Maria Rhein:* Das ist schwer. Im digitalen Bereich gibt es immer neue Sachen zu entdecken. Ich freue mich darauf, kontinuierlich neue Dinge kennenzulernen und Up-to-date zu bleiben. Es ist uns wichtig, immer wieder neue Angebote zu präsentieren.

*Erik Dahlmann:* Mich fasziniert, dass eine große Dynamik entsteht, wenn alles vorhanden ist. Es greift alles auf eine Art und Weise ineinander, die sehr interessant ist – beispielsweise, wenn wir mit der Greenscreen-Technik und einem Tablet etwas aufnehmen und es dann gleichzeitig kabellos auf das große Display übertragen. So kann direkt verfolgt werden, was wir gerade machen. Dadurch entsteht ein Mehrwert, da sich die einzelnen Aspekte gegenseitig verstärken und eine integrierte Lösung entsteht. So gelingt ein Synergieeffekt.

### **Das Digitale Klassenzimmer wird von vielen Akteuren im Bildungsnetzwerk unterstützt. Was macht die Zusammenarbeit aus?**

*Erik Dahlmann:* Die Unterstützung durch die Partner im Bildungsnetzwerk ist ganz wichtig für uns Medienberatende – besonders bei vielen organisatorischen Aspekten und der Abstimmung mit der Stadt Bergisch Gladbach. Schließlich hat das Digitale Klassenzimmer in Räumen der Integrierten





Gesamtschule Paffrath seine Heimat. Das Bildungsnetzwerk hat dabei seinem Namen alle Ehre gemacht, da viel „genetzt“ wurde – viele Menschen sind an einen Tisch gekommen, um gemeinsam das Digitale Klassenzimmer aufzubauen.

*Maria Rhein:* Der Austausch war immer sehr gut. Mit Hilfe der Unterstützung der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk wurde darauf eingegangen, was wir benötigen und dann wurden gemeinsam Lösungen gefunden.

**Wo sehen Sie das Digitale Klassenzimmer in den nächsten fünf bis zehn Jahren?**

*Maria Rhein:* Es wäre schön, wenn wir das Digitale Klassenzimmer in den nächsten Jahren so vergrößern könnten, dass auch Schülerinnen und Schüler herkommen können, um die digitale Welt zu erleben und vielfältige Dinge auszuprobieren – als ein neuer Lernort. Darüber hinaus ist das Spektrum der Endgeräte so groß, dass es kaum möglich und nicht sinnvoll ist, dass alles von jeder Schule vorgehalten wird.

*Erik Dahlmann:* Mir liegt am Herzen, einen großen Bekanntheitsgrad des Digitalen Klassenzimmers in unserer Schullandschaft zu erreichen. Jeder, der seinen Unterricht mediendidaktisch und medienpädagogisch modernisieren möchte, sollte das Digitale Klassenzimmer als die richtige Anlaufstelle sehen. Diesen Status wollen wir gerne erreichen. Uns geht es dabei um den gesamten Rheinisch-Bergischen Kreis und

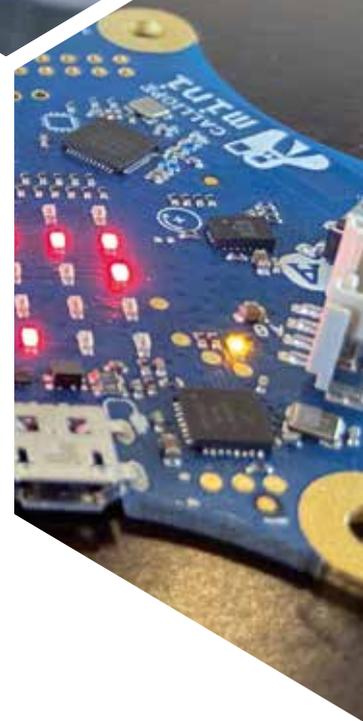
*Jeder, der seinen Unterricht mediendidaktisch und medienpädagogisch modernisieren möchte, sollte das Digitale Klassenzimmer als die richtige Anlaufstelle sehen.*

wir hoffen, dass unser Angebot aus allen Teilen wahrgenommen wird. Zudem hoffe ich, dass sich das Digitale Klassenzimmer über die Jahre konsequent weiterentwickelt mit neuen und interessanten Techniken wie beispielsweise Virtual Reality und Augmented Reality.

**Haben Sie noch einen Wunsch?**

*Erik Dahlmann:* Es ist gut, dass schon einzelne Dinge aus dem Digitalen Klassenzimmer ausgeliehen werden können – wie die BeeBots und Calliope mini. Ein großes Anliegen ist mir, dass das genutzt wird. Durch die Kooperation mit der Stadtbücherei Bergisch Gladbach ist das auch problemlos möglich. Perspektivisch wäre es schön, wenn wir noch mehr Angebote bereitstellen würden, die für den Unterricht ausgeliehen werden können. Außerdem wünsche ich mir, dass jede Lehrkraft im Rheinisch-Bergischen Kreis um das Digitale Klassenzimmer weiß und es auch einmal besucht.

**Vielen Dank für das interessante Gespräch und viel Erfolg für die Zukunft.**



# Entscheidender Baustein in einer digitalen Welt

## Vernetzte Zusammenarbeit schafft Grundlage für Förderungen

Die Fähigkeit, digitale Medien und Werkzeuge reflektiert, verantwortungsbewusst, kreativ-gestaltend und zielgerichtet nutzen zu können, wird zunehmend zum Schlüssel eines selbstbestimmten Lebens in der heutigen Welt. Der Medienkompetenzrahmen NRW differenziert das in sechs Säulen für den Unterricht an Nordrhein-Westfalens Schulen aus und wird durch die Schulen der Region mittels zahlreicher Angebote mit Leben gefüllt.

Mit der zunehmenden Informationsvielfalt und den Möglichkeiten digitaler Medien sind Herausforderungen verbunden: Welche Bedeutung es nicht zuletzt für die freiheitlich-demokratische, rechtsstaatliche Grundordnung hat, dass (angehende) Bürgerinnen und Bürger in der Lage sind, seriöse Inhalte von Fake News, meinungsbasierte Behauptungen von sorgfältig recherchierter, differenzierter Berichterstattung zu unterscheiden, ist spätestens seit der Corona-Pandemie und den in diesem Kontext verbreiteten Informationen mehr als deutlich geworden. Der Bildungsauftrag, Kinder und Jugendliche beim Medienkompetenzerwerb zu unterstützen, ist umfassend und bezieht sich – um nur zwei Beispiele zu nennen – auf ein erweitertes Verständnis von Lesekompetenz und auf eine Sozialkompetenz im digitalen Raum.

Soziale Interaktion und zwischenmenschliche Kommunikation findet – besonders unter Kindern und Jugendlichen – zunehmend auch in digitalen Räumen wie den Sozialen Medien oder im Rahmen von Online-Spielen statt. Von dort wird es in die analoge Welt hinein zurückgespielt und

umgekehrt. Das verursacht zum Teil verstärkende Effekte, deren Auswirkungen sehr weitreichend sein können. Damit steigen die Anforderungen an ein verantwortungsvolles soziales Miteinander im digitalen Raum. Hierfür zu sensibilisieren und über die technischen und wirtschaftlichen Prozesse dahinter aufzuklären – Polemik und Hass generieren mehr Klicks und damit mehr Aufmerksamkeit als differenzierte Berichterstattung – wird zum Bildungsauftrag. Dabei sei hier auf ganz konkrete Gefahren wie Cybergrooming, damit ist sexuelle Gewalt gegen Minderjährige im Internet gemeint, und andere Formen von Cybergewalt nur am Rande verwiesen.

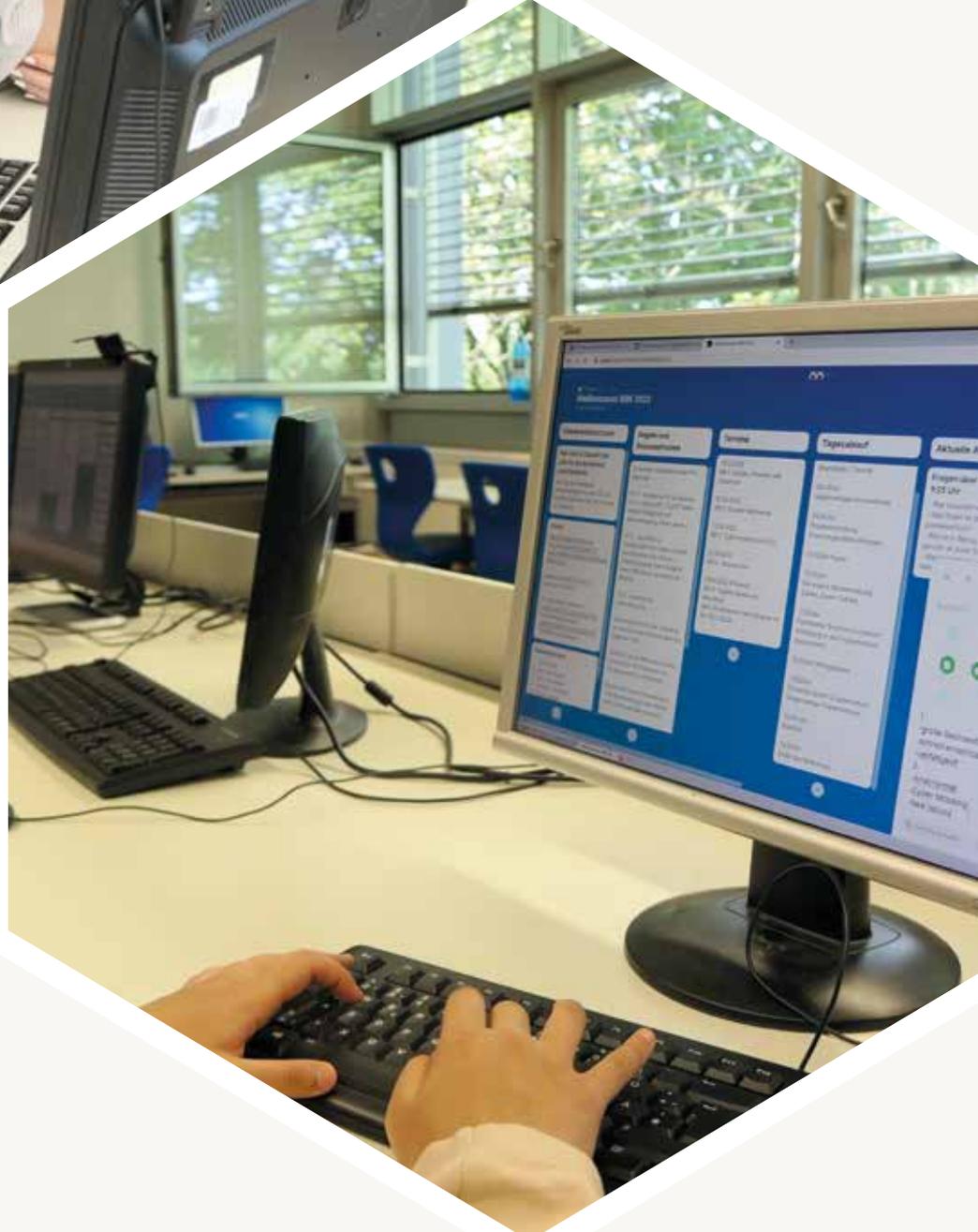
Aber auch die positive und gestalterische Innovationskraft digitaler Technologien und Medien gilt es zielgerichtet zu nutzen und im Rahmen von Bildungsangeboten zu fördern. So geht der Lesekompetenzerwerb in einer digitalisierten Welt weit über das Verständnis von Texten hinaus. Er bezieht sich genauso auf die Fähigkeit, andere digital zugängliche Inhalte in ihrer Gesamtheit aus Text, Bild sowie Film und Video sowie den damit verbundenen Verknüpfungen wie Werbung und Verlinkungen in ihrer Machart zu lesen und für sich aktiv einzuordnen und nutzen zu können. Dies kann erlernt und eingeübt werden.

Bei diesem sehr komplexen Bildungsauftrag ist vernetzte Zusammenarbeit in der Region besonders wichtig und erfolgt im Rheinisch-Bergischen Kreis Hand in Hand mithilfe einer Vielzahl an vernetzten und aufeinander aufbauenden Angeboten. Einen Überblick liefern die folgenden Seiten.

### Weitere Informationen

[www.medienkompetenzrahmen.nrw](http://www.medienkompetenzrahmen.nrw)





*Soziale Interaktion und zwischenmenschliche Kommunikation findet – besonders unter Kindern und Jugendlichen – zunehmend auch in digitalen Räumen statt.*



## Gemeinsame Workshop-Termine für Kitas und Grundschulen

**Donnerstag, 17. November 2022,**

**Donnerstag, 24. November 2022**

**Donnerstag, 01. Dezember 2022**

**jeweils 14 bis 16.30 Uhr**

**Die Workshops finden im Techno-  
logiepark Bergisch Gladbach statt.**

**Referent: Till Nachtmann**

**Anmeldung und Kontakt  
Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk  
Rheinisch-Bergischer Kreis  
Telefon: 02202 13-2246  
E-Mail: [bildungsnetzwerk@  
rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)**

# Fachlichen Austausch vertiefen

## Der Übergang von der Kita in die Schule kann durch Videoformate unterstützt werden

**M**it der Förderung eines souveränen Medienverhaltens entlang der gesamten Bildungskette – also bereits ab der Kita – setzt sich das Fachforum Übergang Kita-Schule des Bildungsnetzwerkes im Rheinisch-Bergischen Kreis weiter intensiv auseinander. Dafür wurde nun eine gezielte Standortbestimmung vorgenommen und Fragen über konkrete inhaltliche Bedarfslagen an Kompetenzen in Kita und Schule diskutiert. Ebenfalls tauschte sich das Fachforum über Angebote sowie Strukturen zur Förderung einer guten Zusammenarbeit im Übergang aus. Weiterhin ging es darum, wie Kontinuität im Bereich der Medienpädagogik erzielt werden kann. Deutlich wurde:

die Mitglieder des Fachforums werden zukünftig den fachlichen Austausch zum Thema Medienerziehung vertiefen.

Als Meilensteine in der Auseinandersetzung mit diesem Thema hat sich das Fachforum die Planung einer gemeinsamen, kreisweiten Fachveranstaltung sowie die Umsetzung einer Workshop-Reihe für Tandems aus Kita und Schule zum Ziel gesetzt. Letztere sollen außerdem die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie aufgreifen, welche es aufgrund der Kontaktbeschränkungen erheblich erschwert hat, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Offene Ganztagsgrundschule zu gestalten.

### Weitere Informationen:

[www.nachtmannsilies.de](http://www.nachtmannsilies.de)



### Workshops für Einblick in Produktion von Videofilmen: Anmeldung für Schulen und Kitas bis zum 30. September 2022

Videoformate für den Austausch zwischen Kita und Schule in der Phase des Übergangs sollen zudem weiter ausgetestet werden – so wie die bereits bestehende Reihe zum Videoschnitt mit Till Nachtmann. Mithilfe von Puppenreportern können Kinder aus der Kita hier ihre Fragen in kurzen Clips an die künftige Schule formulieren, die von den Schulkindern in der Rolle von Klappmaulpuppen wiederum in Videobotschaften beantwortet werden können. Auf diese Weise sollen Ideen für die kreative – im Zweifelsfall auch pandemiegerechte – Gestaltung des Übergangs entwickelt werden, die gleichzeitig den Aspekt der Medienerziehung aufgreifen. Durch die Produktion eigener Videofilme setzt zudem die Reflexion darüber ein, welche Wirkung medial vermittelte Realitäten erzielen.



# Durch Programmieren die Lesekompetenz stärken

*Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt verstehen und bewusst einsetzen*

## Weitere Angebote für Lehrkräfte

[www.rbk-direkt.de/angebote-fuer-fachkraefte-im-bildungsbereich.aspx](http://www.rbk-direkt.de/angebote-fuer-fachkraefte-im-bildungsbereich.aspx)



Eine immer größere Rolle spielen die Begriffe „Making“ und „Coding“ für das digitale Lernen. Gemeint ist damit das einfache Programmieren für Einsteigerinnen und Einsteiger. Mit einer visuellen Programmiersprache wie Scratch junior oder Open Roberta können bereits Grundschulkinder das sogenannte Coding erlernen und damit zum Beispiel Geschichten erzählen oder überarbeiten und anschließend kreativ in eine digitale Anwendung übertragen. Auf diese Weise kann Sprach- und Leseförderung mit den Anforderungen der sechsten Säule des Medienkompetenzrahmens NRW spielerisch und kindgerecht verbunden werden. Denn der Medienkompetenzrahmen fordert von Schulen die Vermittlung grundlegender Kompetenzen im Bereich des Problemlösens und Modellierens. Das Fortbildungsangebot „Mit Making und Coding für das Lesen begeistern“ vermittelt Lehrkräften Instrumente, wodurch die Kinder grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt verstehen und bewusst einzusetzen lernen. Dabei kann auch das sogenannte Making einen wichtigen Beitrag leisten. Mit Robotikwerkzeugen und -spielzeugen wie Calliope mini, Ozobot, Dash, Makey Makey

oder Mbot können elektronische Basteleien kreiert und damit Lese- und Schreibenlätze geschaffen werden.

Genau um diese Verknüpfung ging es in der nun abgeschlossenen Workshopreihe „Mit Making und Coding für das Lesen begeistern“, die von der Bildungs-Stiftung der Kreissparkasse Köln gefördert wurde und von der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk organisiert wurde. Lehrerinnen und Lehrer der Primarschulen in der Region absolvierten hierzu vier über das gesamte Schuljahr 2021/22 verteilte Workshops.

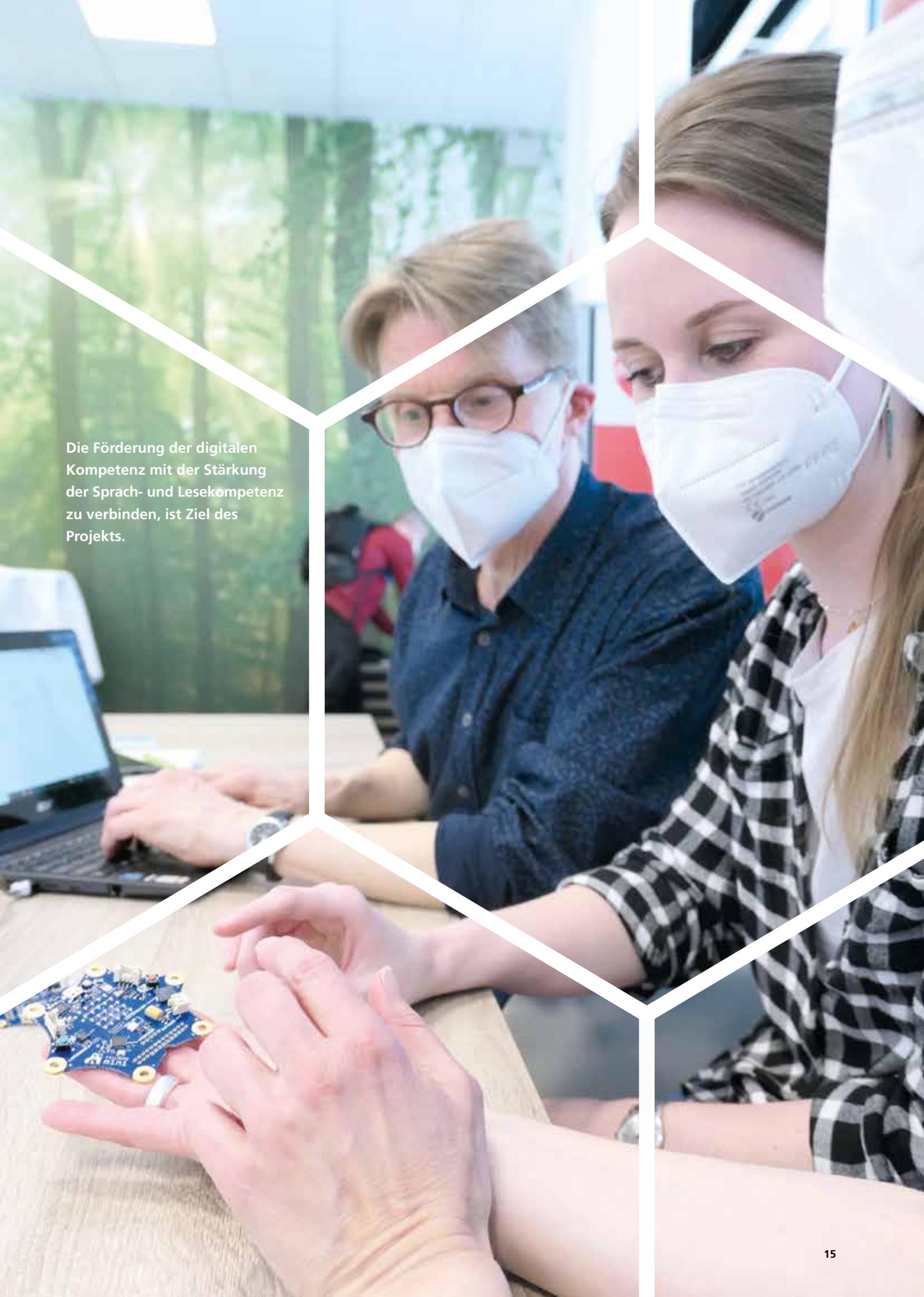
Die Workshops widmeten sich dabei verschiedenen Themenbereichen mit unterschiedlichen technischen Tools. So wurde das Programmieren mit Scratch erprobt, um Kinder zum Erzählen von Geschichten zu animieren, was auch bei der Bildungs-Stiftung auf positive Resonanz stieß. „Wir möchten mit unserem Zutun möglichst viele Bildungsbereiche abdecken. Da das Projekt ‚Mit Making und Coding für das Lesen begeistern‘ die Förderung der digitalen Kompetenz ideal mit der Stärkung der Sprach- und Lesekompetenz verbindet, sind wir hier ganz besonders gerne Förderer. Außerdem sind die Workshops praxisorientiert aufgebaut und erlauben einen aktiven Austausch zwischen den Lehrkräften – auch das, die Vernetzung der handelnden Personen, ist ein Anliegen unserer Stiftungen“, sagt Christian Brand, Geschäftsführer der Stiftungen der Kreissparkasse Köln.

Im Mai 2022 endete die Workshopreihe mit einer feierlichen Zertifikatsübergabe an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Abschlussworkshop stellten die Lehrkräfte ihre ersten Projekte vor. Nach diesem erfolgreichen Einstieg kann es nun im Unterricht weitergehen.



**Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshopreihe „Mit Making und Coding für das Lesen begeistern“**

Die Förderung der digitalen Kompetenz mit der Stärkung der Sprach- und Lesekompetenz zu verbinden, ist Ziel des Projekts.





Anna fühlt sich  
nicht gelesen  
haben möchte  
sie Julia ein  
wenig ärgern.

Der neue Parcours soll die  
Medienkompetenz von  
Grundschülerinnen und  
Grundschulern frühzeitig  
fördern.

# Medienparcours für Grundschulen: Digitale Welt interaktiv kennenlernen

Im Rheinisch-Bergischen Kreis geht im Schuljahr 2022/23 mit dem „Digicup“ ein neuer Medienparcours an den Start, um die Medienkompetenz von Grundschülerinnen und Grundschülern frühzeitig zu fördern. Dabei setzen sich die Kinder aus dritten und vierten Klassen interaktiv mit Themen aus dem Bereich der digitalen Medien wie Cybermobbing, Fake News oder Online-Spiele auseinander. Angeleitet werden sie dabei von den Fachkräften der Präventionsfachdienste, die den „Digicup“ entwickelt haben.

Der Parcours wird vor Ort an interessierten Grundschulen aufgebaut, sodass die Kinder ihn an ihrer eigenen Schule durchlaufen können. Vier der sechs interaktiven Lernstationen sind zum Mitmachen. Zwei Stationen widmen sich ganz konkret der Vor- beziehungsweise Nachbereitung des Digicups im Unterricht. Durch die Verknüpfung mit dem Schulalltag gelingt es, das Angebot nachhaltig zu gestalten.

An einer der Stationen müssen die Kinder zum Beispiel entscheiden, ob es sich bei den auf einem großen Bildschirm nacheinander gezeigten Bildern um echte oder falsche Dokumente handelt, sprich ob sie authentisch oder manipuliert sind. Nach einem Sprung auf das Feld A für wahr oder B für falsch sowie der entsprechenden Auflösung kommen die Kinder untereinander sowie mit der Fachkraft ins Gespräch darüber und begründen ihre Entscheidung. Die Kinder sollen über ihren Medienkonsum in Austausch treten und für ihren Umgang damit sensibilisiert werden.

Der „Digicup“ ist ein gemeinsames Angebot der Fachdienste Prävention des Diakonischen Werks des Evangelischen Kirchenkreises Lennep und der Katholischen

Erziehungsberatung. Die Bildungs-Stiftung der Kreissparkasse Köln unterstützt den Parcours finanziell.

Nach einer ersten Pilotierung an zwei Grundschulen in Wermelskirchen und Bensberg kann der „Digicup“ im zweiten Schulhalbjahr 2022/23 von allen Grundschulen im Rheinisch-Bergischen Kreis gebucht werden.

*Der „Digicup“ kann nach einer Pilotphase ab dem zweiten Schulhalbjahr gebucht werden.*

**Anmeldung und Kontakt**  
**Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk**  
**Telefon: 02202 13-2246**  
**E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)**



**Die Pädagogen  
 Sabine Henke und  
 Heiko Walter  
 kommen mit dem  
 Medienparcours in  
 die Schulen.**

# Medienscouts: Wichtiger Baustein der Präventionsarbeit an Schulen

## Fünfte Qualifizierung gestartet – Weitere Schulen beteiligen sich an dem Peer-to-Peer-Projekt

Im Rheinisch-Bergischen Kreis ist das Projekt Medienscouts NRW bereits seit vielen Jahren über alle Schulformen der Sekundarstufe I hinweg fest verankert. Das in der Region von der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk koordinierte Peer-to-Peer-Projekt leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Medienkompetenzförderung an Schulen, es ist auch ein tragender Pfeiler der Prävention, zum Beispiel, um Cybergewalt gegen junge Menschen zu verhindern. Denn diese findet meist in sozialen Netzwerken statt oder hat dort ihren Ausgangspunkt.

Am 13. Mai 2022 hat die inzwischen fünfte Qualifizierung von Medienscouts an acht Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis begonnen. Neu dabei sind die Sekundarschule und das Gymnasium aus Leichlingen, die LVR-Schule am Königsforst und die neue

Gesamtschule in Rösrath. Andere Schulen qualifizieren sich bereits zum zweiten Mal, um nach einigen Jahren einer neuen Generation von Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich zum Medienscout ausbilden zu lassen. In den Schulungen werden wieder Themen wie Internet und Sicherheit, Soziale Netzwerke, Cybergewalt, Smartphone sowie Digitale Spiele behandelt.

2020 wurden die ersten – noch in Präsenz begonnenen – Qualifizierungen aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen online fortgesetzt und beendet. Im Schuljahr 2021/22 fanden die Workshops dann durchgängig digital statt. Ab dem Schuljahr 2022/23 soll es dann mit einem neuen, voraussichtlich hybriden Konzept weitergehen.



## Termine

**Netzwerktreffen der Medienscouts**  
**19. September 2022,**

**9:30 Uhr bis 15:30 Uhr**

**Ort: Albertus-Magnus-Gymnasium,  
Bergisch Gladbach-Bensberg**

**Anmeldung und Kontakt**

**Telefon: 02202 13-2246**

**E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)**

**Weitere Informationen**

**[www.medienscouts-nrw.de](http://www.medienscouts-nrw.de)**



## Qualifizierung 2022: Teilnehmende Schulen

- Albertus-Magnus-Gymnasium
- Städtisches Gymnasium Leichlingen
- Sekundarschule Leichlingen
- Freiherr-vom-Stein Gymnasium Rösrath
- Freie Waldorfschule Bergisch Gladbach
- Gesamtschule Kürten
- LVR-Schule am Königsforst
- Gesamtschule Rösrath



Anmeldung und Kontakt  
Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk  
Telefon: 02202 13-2246  
E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)

Weitere Informationen  
[www.rbk-direkt.de/digitalwerkstatt.aspx](http://www.rbk-direkt.de/digitalwerkstatt.aspx)



# Digitalwerkstatt – umfangreiches Programm für 2022/23

**M**it dem neuen Schuljahr startet das neue Programm der Digitalwerkstatt der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk und lädt pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus der Region mit seinen informativen Angeboten wieder zu Vernetzung und Austausch ein. Dabei werden verschiedene Aspekte der Bildung im digitalen Wandel für den Schulalltag behandelt.

Ganz praktisch geht es mit einer Digitalwerkstatt zur Bildungsmediathek NRW am 6. September 2022 los, bei der Dr. Joachim Paul und Eva Schwert vom LVR Zentrum für Medien und Bildung an konkreten Beispielen zeigen, was sich seit der Überführung von EDMOND und learn:line in die Bildungsmediathek NRW verändert hat und welche Bildungsmedien Schulen dort zur Verfügung stehen. Dabei steht im Mittelpunkt, welchen Nutzen Pädagoginnen und Pädagogen daraus für ihren Unterricht ziehen können – wie beispielsweise die interaktive Bearbeitung und Veränderung der vorhandenen Medien. Das ist nicht zuletzt deswegen interessant, da inzwischen alle Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis auf die Bildungsmediathek NRW zugreifen können.

*Robotiktools, die Audio- und Videoproduktion für den lernförderlichen Einsatz im Unterricht sowie die Arbeit mit einer interaktiven Tafel und Tablets können ausprobiert werden.*

Darüber hinaus bietet die Veranstaltungsreihe Werkstätten mit bewährten Partnern wie CODING FOR TOMORROW oder FILM+SCHULE NRW zu Themen rund

um das Programmieren, das digitale Basteln und die Filmbildung in Schulen an. Außerdem lädt die Digitalwerkstatt in diesem Schuljahr erstmals ins Digitale Klassenzimmer (siehe Seite 3) des Rheinisch-Bergischen Kreises ein, wo durch Lehrkräfte Robotiktools, die Audio- und Videoproduktion für den lernförderlichen Einsatz im Unterricht sowie die Arbeit mit einer interaktiven Tafel und Tablets ausprobiert werden können – um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Werkstätten finden online und vor Ort in Präsenz statt. Manche Werkstätten können auch individuell von Gruppen wie zum Beispiel ganzen Kollegien gebucht werden. Für Rückfragen steht die Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk gerne bereit.



# AG am Gymnasium Leichlingen weckt frühzeitig Interesse an Informatik

Das junge Team der Schule belegte hervorragende Plätze beim zdi-Roboterwettbewerb



**Die erfolgreiche Robotik-AG des Gymnasium Leichlingen**

**M**it ihren selbst gebauten und programmierten Robotern sorgten fünf Schülerinnen und Schüler des Leichlinger Gymnasiums für Furore. Beim bundesweiten zdi-Roboterwettbewerb belegte das Team „SGL-Tech“ im Lokalwettbewerb zunächst den 2. Platz und qualifizierte sich damit für den Regionalwettbewerb. „Da lagen wir zwischenzeitlich sogar auf dem 3. Platz“, erzählt Lehrerin Cathleen Pohland, die die Robotik-AG an der Schule ins Leben gerufen hat und seit vielen Jahren Kinder und Jugendliche aus allen Altersstufen für das Thema begeistert. Am Ende reichte es beim Regionalwettbewerb in Neuss zwar nur zu Platz 7, doch im Mittel-

punkt stand, dass der selbst programmierte Roboter seine Aufgaben gut löste.

Am Roboterwettbewerb haben sich Kinder aus der 5., 6. und 7. Klasse der Schule beteiligt. Als Schlüssel für die Begeisterung sieht Cathleen Pohland, dass die Roboter aus Lego-Steinen gebaut werden. „Damit ist die Hürde nicht groß, die Kinder kennen sich damit bereits aus“, erklärt die Lehrerin. Die Bausets werden vom Veranstalter des Wettbewerbs bereitgestellt. Damit der Roboter auf dem Spielfeld die vielfältigen Aufgaben löst, wird er programmiert, wofür vorgefertigte Programmiercodes genutzt werden, die dafür sorgen, dass sich die Roboter auf dem Spielfeld zurechtfinden. Dabei fahren sie verschiedene Stationen ab, um Objekte zu schieben und zu heben. Die besondere Herausforderung bei dem Wettbewerb ist, dass alles im Vorfeld programmiert werden muss. Ist der Roboter einmal auf dem Feld unterwegs, kann von den jungen Programmierinnen und Programmieren nicht mehr eingegriffen werden. Das war beim Team „SGL-Tech“ auch kaum nötig, wie die guten Ergebnisse zeigen.

Über die guten Resultate hinaus, hat Cathleen Pohland aber einen viel nachhaltigeren und wichtigeren Effekt festgestellt. Viele der Schülerinnen und Schüler, die an ihrer Robotik-AG teilgenommen haben, entscheiden sich später in der Differenzierung und in der Oberstufe, das Fach

*Aufgrund ihres großen Know-hows und Engagements in der Robotik ist das Gymnasium Leichlingen kreisweite Stützpunktschule für die humanoide Roboterdame Emmy des zdi-Netzwerks MINT Rhein-Berg geworden.*

Informatik zu belegen. „Wir entfachen damit schon ein wenig das Feuer für die Informatik“, sagt die Physik- und Mathematiklehrerin. Als weiteres positives Ergebnis sieht sie, dass die Kinder und Jugendlichen in der Robotik AG lernen, sich intensiv mit einer Aufgabenstellung zu beschäftigen und ausdauernd daran zu arbeiten. „Es wird auch der Blick für das Detail geschult“, macht sie deutlich und zudem sei es notwendig, die „verschiedenen Schritte exakt auszuführen. Wenn der Roboter nicht tut was er soll, müssen die Kinder sich damit noch intensiver beschäftigen. Diese Genauigkeit wird auch auf andere Fächer wie die Fremdsprachen übertragen.“

Aufgrund ihres großen Know-hows und Engagements in der Robotik ist das Gymnasium Leichlingen ebenfalls kreisweite Stützpunktschule für den humanoiden Roboter Emmy des zdi-Netzwerks MINT Rhein-Berg geworden. Die Roboterdame kann von Schulen im Kreisgebiet ausgeliehen werden, um sie zu programmieren und ihr dabei verschiedene Fertigkeiten beizubringen. Über den Zuwachs durch Emmy freut sich Cathleen Pohland sehr: „Die MINT-Förderung an den Schulen wird dadurch verbessert und es eröffnen sich uns neue Perspektiven.“ Angeschafft wurde die humanoide Roboterdame durch das zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg.

**Für den Verleih von Emmy zum Einsatz im Unterricht können sich Schulen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis per E-Mail wenden an: [zdi.nao@gym-leichlingen.de](mailto:zdi.nao@gym-leichlingen.de)**



# Das Erdreich und seine Bewohner unter die Lupe genommen

Am Tag der kleinen Forscher untersuchten Kinder aus Kitas und Grundschulen ihre Umwelt – Entdeckergeist wecken, um Natur zu schützen – zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg unterstützt



**D**as diesjährige Thema des bundesweiten Tags der kleinen Forscher lautete „Geheimnisvolles Erdreich – die Welt unter unseren Füßen“. Auch im Rheinisch-Bergischen Kreis wurden viele Kinder aus Kitas und Grundschulen aktiv und entdeckten den Erdboden mit Schaufel, Lupe, Händen und Füßen. Initiator des Tags ist die Stiftung Haus der kleinen Forscher. Ziel ist es, den Entdeckergeist und die Neugier von Kindern zu fördern sowie sie beim Forschen zu unterstützen – und zwar bereits am Anfang der Bildungskette. Schon in der Kita werden die MINT-Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auf spielerische und altersgerechte Weise aufgegriffen und Kinder gleich zu Beginn ihrer Bildungsbiographie mit auf die Reise genommen. Am Tag der kleinen Forscher wird dann an vielen

Orten sichtbar, was das ganze Jahr über in Kitas und Grundschulen passiert. Und das geschah auch diesmal auf vielfältige Weise.

Im Overather Gut Eichthal beschäftigten sich Schülerinnen und Schüler einer 3. Klasse der GGS Heiligenhaus mit dem Thema „Erde zu Erde“. Dabei gingen die Kinder dem Element Erde genauer auf den Grund und suchten Antworten auf die Frage, ob Erde nur „Dreck“ ist oder es auch Unterschiede im Boden gibt, auf dem wir stehen. Die Antwort fanden sie ganz kreativ und mit allen Sinnen: Aus der Erde produzierten sie Farben und malten „unsere Erde“.

Ein Erlebnis für alle Sinne bot auch das Besucher-Portal Steinhaus in Bergisch Gladbach als Tor zum Königsforst und zur Wahner Heide. Hier kamen für das Thema „Saftkugler, Springschwänze, Schnurfüßler und andere Bodenlebewesen“ Kinder einer 3. Klasse der Evangelischen Grundschule Bensberg direkt in den Buchenwald am Portal Steinhaus. Mit Becherlupen ging es auf Erkundung. Die Grundschülerinnen und -schüler sammelten vorsichtig Kleintiere, ermittelten ihre Art mit Hilfe von Bestimmungskarten und setzten sie zur Beobachtung in einen zuvor selbstgebauten „Boden-Zoo“. Spielerisches und ganzheitliches Lernen beinhaltete dabei nicht nur spezialisiert auf etwas zu schauen, sondern das Erlebte auch auf andere Bereiche zu übertragen. So wurde etwa beim Bau eines kleinen Geheges der Umgang mit Werkzeugen erprobt. Durch den Blick auf Kleinstlebewesen des



Waldbodens erhielten die jungen Forscher zugleich einen Einblick in die große Vielfalt des Ökosystems. Dabei wurde das besondere Potenzial von außerschulischen Lernorten für die MINT-Förderung deutlich. „Das Thema MINT den Kindern mit allen Sinnen und sehr divers beizubringen als ganzheitliche Erfahrung – im Sinne von Pestalozzi mit Herz, Hand und Verstand“, erklärt Martin Barth vom Waldinformationszentrum Steinhaus das Ziel und ergänzt, „dass die Bewegung in der natürlichen Umgebung eines Waldes dazu führt, Sinne genauso wie das weite Feld der Motorik zu öffnen.“

Am Tag der kleinen Forscher besuchten Kinder nicht nur außerschulische Lernorte, sondern diese kamen auch direkt mit ihren Angeboten zu den Kindern. So war Kerstin Kiani mit dem Naturmobil der Biologischen Station Rhein-Berg zu Gast in den Wermels-

kirchener Kitas St. Michael und Jörgensgasse. Vorschulkinder hatten hier jeweils die Möglichkeit, das Thema Artenvielfalt in den Böden zu entdecken und sich auf die Suche nach Spinnen, Ameisen und Ohrenkneifern zu machen. „Es ist wichtig“, so Kiani, „die Kinder schon früh ab dem Kindergarten-Alter zu schulen, um die Hemmschwelle im Kontakt mit Insekten und anderen Krabbeltieren zu senken und Ängste für einen sehr nachhaltigen Effekt zu nehmen: Nur was ich kenne, das schütze ich auch.“ Spielerisch wurden die Kinder angeleitet, ganz aktiv auf dem Kita-Gelände nach Krabbeltieren zu suchen. Mit Hilfe von Bildern bestimmten sie zusammen die Tiere und überlegten dazu,

*Spielerisch wurden die Kinder angeleitet, ganz aktiv auf dem Kita-Gelände nach Krabbeltieren zu suchen.*

#### **Kontakt**

**zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg**

**Telefon: 02202 13-2046**

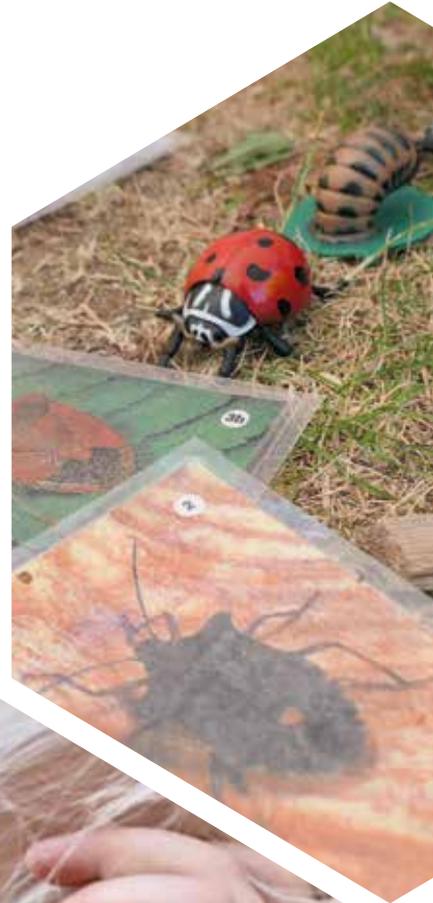
**E-Mail: [mint@rbk-online.de](mailto:mint@rbk-online.de)**



wie diese geschützt werden können und was gemeinsam getan werden kann, um das Insektensterben zu stoppen. Forschen bedeutet Entdecken. Forschen bedeutet aber auch die Übernahme von Verantwortung. Und das ist wichtig von klein an. „Das Insektensterben und Artensterben ist ein großes Thema, deshalb ist es wichtig, da auch schon bei den ganz kleinen Kindern anzufangen“, erläutert Kerstin Kiani, „denn die Tiere schützen unsere Umwelt und daher müssen wir die Tiere schützen.“ Für die Erzieherinnen Melanie Romano und Jessica Bornhöfft unterstützen Angebote von Lernorten das Forschen und Experimentieren, um diese nachhaltig in den Alltag zu

integrieren: „Kinder haben die Möglichkeit, die Welt nochmal ganz anders und gezielter wahrzunehmen.“

Das Besondere ist auch, dass Kinder immer wieder darauf zurückkommen, sich an Situationen erinnern, diese weitergeben, erzählen und ganz viel mitnehmen. Denn forschen lässt sich überall – auch daheim, wie der sechsjährige Tim stolz erzählt: „Ich habe schon zu Hause eine Dose genommen und da wohnt jetzt eine kleine Spinne, die von mir auch mal eine Fliege bekommt, denn die mag sie ganz besonders!“ Das Haus der kleinen Forscher wird im Rheinisch-Bergischen Kreis koordiniert über das zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg.



#### Weitere Informationen

[www.haus-der-kleinen-forscher.de](http://www.haus-der-kleinen-forscher.de)



# Kreisweites Fachforum widmet sich den Folgen der Corona-Pandemie

Online-Plattform sammelt Informationen und bietet Möglichkeit zum Austausch

Die Corona-Pandemie hat viele Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung eingeschränkt und großen Belastungen ausgesetzt – manche mehr, andere weniger. Wie können Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Schul- und Kitaalltag damit proaktiv umgehen? Wie können Familien und Kinder gestärkt werden? Mit diesen Fragen und dem Austausch möglicher Angebote beschäftigte sich im Frühjahr die kreisweite digitale Fachveranstaltung „Aufholen nach Corona: Kinder und Jugendliche in der Pandemie – Möglichkeiten

und Angebote im Rheinisch-Bergischen Kreis zur Resilienzförderung“. Hier tauschten sich auf Einladung der Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk über 100 Fachleute aus Schulen, Kindertagesstätten, dem Offenen Ganztage, der Jugendhilfe, der Gesundheitsförderung sowie aus der Verwaltung über die Lage in den Bildungseinrichtungen aus. Es wurden Wege diskutiert, um die Widerstandskraft von Kindern und Jugendlichen und ihrer Familien zu stärken. Mit der Auftaktveranstaltung wurde ein Prozess begonnen, um sich in der Region fortlaufend zu dem Thema Resilienz auszutauschen und gemeinsame Angebote zu wichtigen Kernelementen der Resilienzförderung zu entwickeln.

Den Auftakt machte ein Fachvortrag des Schulpsychologischen Dienstes des Rheinisch-Bergischen Kreises (siehe Seite 32) zu den Folgen der Corona-Pandemie und den damit verbundenen sozialen Einschränkungen und emotionalen Belastungen wurden wichtige Schutzmechanismen vorgestellt, mit deren Hilfe Kinder und Jugendliche Krisen bewältigen können. Diese Mechanismen wurden im Rahmen der Fachveranstaltung in verschiedenen digitalen Themenräumen – analog zu den Resilienz-faktoren Akzeptanz, Optimismus, Selbstregulation, Selbstwirksamkeit, Beziehungsgestaltung, Lösungsorientierung und Stressbewältigung – behandelt und Angebote hierzu identifiziert.

Die Inhalte und Ergebnisse wurden auf einer digitalen Pinnwand – einem sogenannten Padlet – gesammelt. Dieses Padlet soll auch zukünftig als Bestandteil des Bildungsportals





*In einem Padlet finden sich gebündelte Informationen und Unterstützungsangebote in der Region im Bereich der Resilienzförderung wieder.*

## Sieben Säulen der Resilienz

Akzeptanz

Optimismus

Selbstregulation

Selbstwirksamkeit

Beziehungsgestaltung

Lösungsorientierung

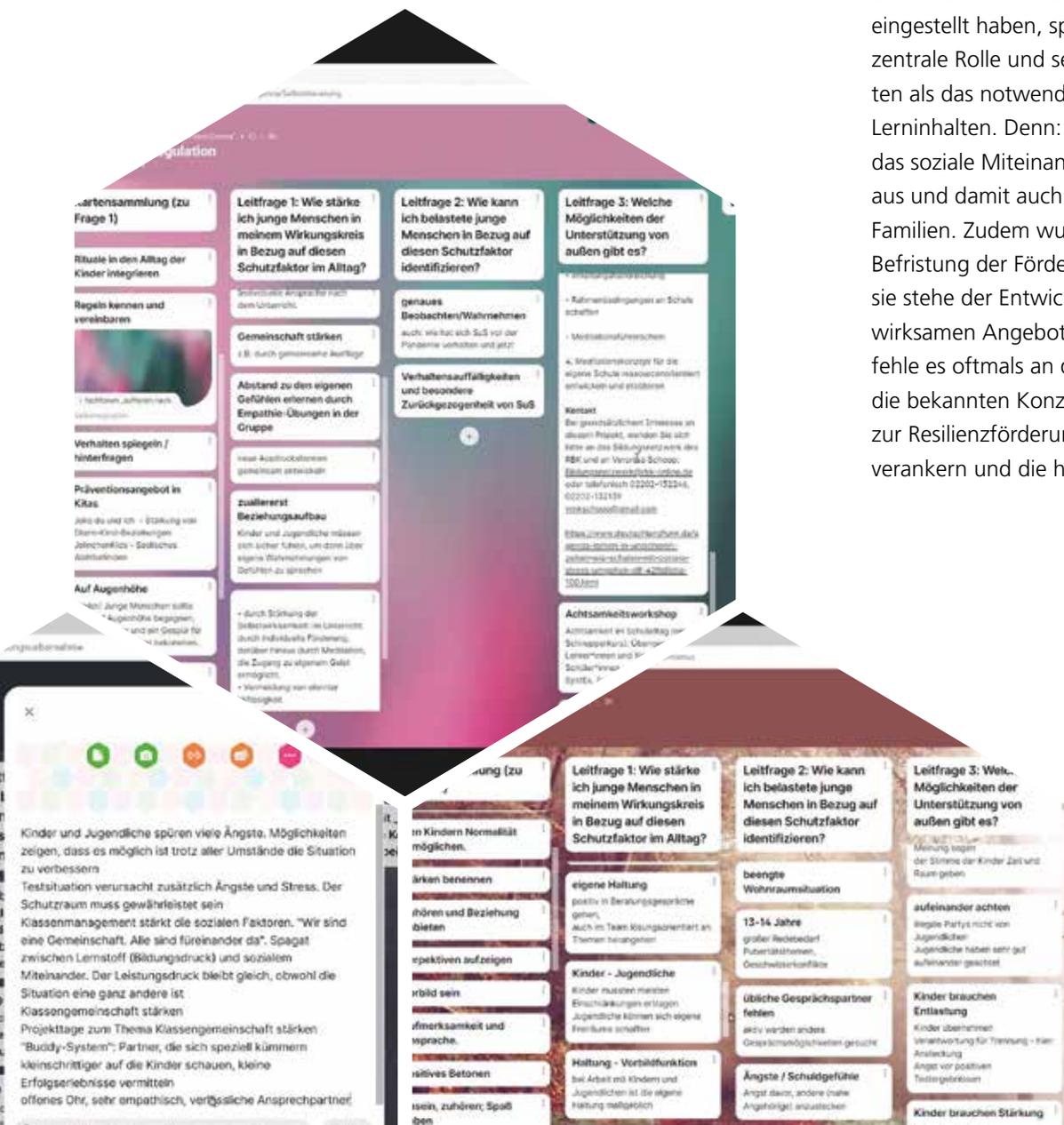
Stressbewältigung

eine gemeinsame Plattform bieten, um sich über Angebote auszutauschen. Darin finden sich gebündelte Informationen und Unterstützungsangebote in der Region im Bereich der Resilienzförderung wieder. Ziel ist es, das Padlet weiter auszubauen und darüber im Austausch zu bleiben. Hinweise zu interessanten externen Angeboten oder eigene pädagogische Ideen und Erfahrungen können an die Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk gemeldet werden.

Ebenfalls auf der Agenda des Fachforums standen die Förderprogramme von Bund und Ländern mit dem Titel „Ankommen und Aufholen nach Corona“. Die für Schulen,

Schulträger und Jugendhilfe bereitgestellten Gelder, um die schlimmsten Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche abzumildern, warfen bei den Verantwortlichen die Frage auf, wie die zeitlich befristeten Mittel im Sinne des Förderzwecks sinnvoll genutzt werden können.

Auch mit der Bezeichnung der Förderprogramme „Aufholen nach Corona“ haderten beispielsweise einige Teilnehmende, da sich Schulen, Kitas und Familien zum Zeitpunkt des Fachforums im Frühjahr noch inmitten der Pandemie mit all ihren Begleiterscheinungen befanden und ein Ende nach wie vor nicht absehbar war – und auch bis heute noch nicht ist. Das Auffangen von psychosozialen Problemen, die sich in Folge der Pandemie für viele Kinder und Jugendliche eingestellt haben, spielen außerdem eine zentrale Rolle und sei schwerer zu gewichten als das notwendige Aufholen von Lerninhalten. Denn: Diese wirkten sich auf das soziale Miteinander in Schulen und Kitas aus und damit auch auf den Alltag der Familien. Zudem wurde vor allem die enge Befristung der Fördergelder kritisiert, denn sie stehe der Entwicklung von nachhaltig wirksamen Angeboten im Weg. Stattdessen fehle es oftmals an der Ressource Zeit, um die bekannten Konzepte und Maßnahmen zur Resilienzförderung institutionell zu verankern und die hierfür notwendigen





*Resilienzförderung ist ein wichtiger Aspekt, um Kinder und Jugendliche zu stärken und sie in der Krise zu unterstützen.*

Prozesse anzustoßen, hieß es aus dem Forum. Der ohnehin bestehende Personal-mangel habe sich zudem unter den Bedin-gungen der Pandemie verschärft – beispiele-weise durch Corona-Infektionen des pädagogischen Personals.

Deutlich wurde an dem Nachmittag, dass Resilienzförderung ein wichtiger Aspekt ist, um Kinder und Jugendliche zu stärken und sie in der Krise zu unterstützen.

Fachliche Kompetenz zu dem Thema ist in der Region bereits vorhanden – das wurde in der Veranstaltung eindrucksvoll deutlich. Wichtig war es allen Beteiligten, hier eine gemeinsame Standortbestimmung vorzu-nehmen und im Austausch mit Expertinnen und Experten aus anderen Disziplinen und Einrichtungen die eigene pädagogische Schwerpunktsetzung – zum Beispiel hin-sichtlich Resilienz fördernder Maßnahmen

und Konzepte in der eigenen Einrichtung – zu bestärken und so ein neues Fundament zu schaffen.

Dazu wollen die Expertinnen und Experten auch in Zukunft weiter ihren Beitrag leisten – als digitale Plattform steht das Padlet im Bildungsportal bereit.

#### **Kontakt**

**Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk**

**Telefon: 02202 13-2139**

**E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)**

#### **Weitere Informationen**

[www.padlet.com/bildungsnetzwerkrbk/6joylkk3rfsgjk6a](https://www.padlet.com/bildungsnetzwerkrbk/6joylkk3rfsgjk6a)

<https://www.rbk-direkt.de/angebote-fuer-fachkraefte-im-bildungsbereich.aspx>



# Die Pandemie als besondere Krise: Vieles ist anders!

## (Schul-)psychologische Perspektive auf die Herausforderungen der Pandemie und Möglichkeiten der Resilienzförderung

Von Dr. Katja Schwartz, Eva Wichelmann & Bernhard Winkelmann, Schulpsychologischer Dienst, Rheinisch-Bergischer Kreis

**Wahrscheinlich haben wir alle mindestens eine markante Erinnerung vor Augen, wenn wir an das „Ankommen“ der Pandemie in Deutschland im Frühling 2020 denken. Wir wissen, die Corona-Krise führte Millionen Menschen und Familien in eine ungeahnte Ausnahmesituation. Oftmals ist es entlastend und manchmal sogar heilsam, wenn man sich vor Augen führt, dass die eigene Reaktion darauf nicht außergewöhnlich oder gar verrückt ist, sondern ganz und gar menschlich.**

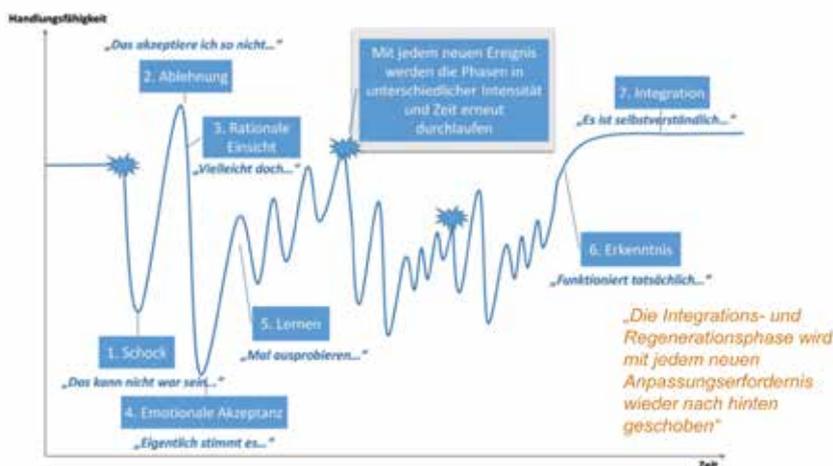
In der Arbeit mit Personen in Krisen, die sich emotional belastet wahrnehmen, bieten wir daher immer wieder den Satz an: „Das, was Sie gerade erleben, ist eine normale Reaktion auf eine unnormale Situation.“ Eine verallgemeinernde Sichtweise hilft uns also dabei, die eigenen und die Reaktionen meines Gegenübers besser zu

verstehen und auf die sich daraus ergebenden Bedürfnisse adäquat reagieren zu können. In Anlehnung an Streich (1997) veranschaulicht das dargestellte Phasenmodell, wie sich die individuelle Handlungsfähigkeit nach einem krisenhaften Ereignis in der Regel zunächst verringert und sich anschließend, nach dem Durchlaufen verschiedener emotionaler Phasen, sogar erhöht.

Die Corona-Krise zeichnet sich durch eine enorme Dynamik aus. Dies birgt die Gefahr, dass die Integrations- und/oder die sich normalerweise daran anschließende Regenerationsphase ausgelassen wird beziehungsweise mit jedem neuen Anpassungserfordernis wieder nach hinten geschoben wird. Versuchten wir noch zu verstehen, dass wir Abstände einhalten sollten, so kam zum Beispiel im nächsten Moment eine Maskenpflicht. Aus einer bewusst ressourcenorientierten Perspektive könnte man allerdings auch formulieren, dass die Corona-Krise Veränderungen mit mehr Nachdruck, vehemente und rascher einfordert. So wäre zum Beispiel die Digitalisierung in den Schulen ohne den pandemischen Druck nicht so weit vorangeschritten.

In unserer alltäglichen Arbeit erleben wir (ganz subjektiv), wie die persönlichen Energiereserven weniger werden. Unserer psychologischen Haltung entspricht es, darauf zu achten, was jede und jeder Einzelne in seinem Einflussbereich tun kann: In der Selbstfürsorge für sich und in der Fürsorge für die Kinder und Jugendlichen in der Schule. Resilienz beschreibt in diesem Zusammenhang die Widerstandsfähigkeit

### Was ist das Besondere an der aktuellen Pandemie?





von Menschen angesichts belastender Lebensbedingungen. Also genau das, was wir nach zwei Jahren Corona-Pandemie und angesichts der aktuellen Ereignisse in Europa benötigen.

Resilienz bedeutet nicht immer, dass alles wieder so wird, wie es war. Resiliente Menschen sind auch nicht grundsätzlich vor Krisen oder Leid geschützt, doch die persönlichen Merkmale helfen ihnen dabei, nach einer Zeit der dynamischen Veränderung in eine stabile (Ausgangs-) Situation zu kommen und im Idealfall dabei eine Form von persönlicher Reifung zu durchlaufen. Wir kennen aus dem öffentlichen Leben oder auch dem Bekanntenkreis Menschen, die erst durch teilweise heftige Schicksalsschläge zu dem Menschen geworden sind, den wir heute kennen und schätzen.

Aber was genau sind denn nun ganz konkret Eigenschaften oder positive Bedingungen, die sich als Resilienz beschreiben lassen? Resilienz lässt sich in verschiedene personale Schutzfaktoren einteilen, die uns helfen, das eher theoretische Konstrukt greif- und anwendbar zu machen: Akzeptanz, Optimismus, Selbstregulation, Selbstwirksamkeit, Beziehungsgestaltung,

Lösungsorientierung und Zukunftsorientierung. Vielleicht stellen wir fest, dass wir viele dieser Eigenschaften bereits besitzen und diese bei jungen Menschen im pädagogischen Alltag fördern, ohne uns dessen immer bewusst zu sein.

Sind wir also schon auf einem guten Weg? Ja und Nein. Lehr- und Fachkräfte, aber auch Eltern, sind natürlich gerade doppelt gefordert. Es geht darum, selber stabil zu bleiben und im Alltag mit jungen Menschen Bedingungen zu schaffen, um auch, oder gerade an und in Krisen zu wachsen. Es braucht starke Erwachsene für starke Kinder. Resilienz ist keine statische Größe und Resilienzförderung ein lebenslanger Prozess. Wir können und wollen mit diesem Artikel kein Fachbuch ersetzen, aber vielleicht haben wir es geschafft, Sie neugierig zu machen, sich weiter mit diesem Thema zu beschäftigen. Die verschiedenen „Säulen der Resilienz“ warten darauf, entdeckt und gestärkt zu werden. Es lohnt sich!

#### **Kontakt**

**Schulpsychologischer Dienst**

**Telefon: 02202 13-9011**

**E-Mail: [schulpsy@rbk-online.de](mailto:schulpsy@rbk-online.de)**

#### **Literatur:**

Bengel, Jürgen; Meinders-Lücking, Frauke & Rottmann, Nina (2009): Schutzfaktoren bei Kindern und Jugendlichen. Stand der Forschung zu psychosozialen Schutzfaktoren für Gesundheit. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) Band 35.

Berndt, Christina (2015): Resilienz: Das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft. Was uns stark macht gegen Stress, Depressionen und Burn-out. Deutscher Taschenbuch Verlag

Leopoldina (2021). Kinder und Jugendliche in der Coronavirus-Pandemie: psychosoziale und edukative Herausforderungen und Chancen. 8. Ad-hoc-Stellungnahme, Leopoldina Nationale Akademie der Wissenschaften.

Streich, R. (1997). Veränderungsmanagement. In: Reiß M., von Rosenstiel L., Lanz A. (Hrsg.). Change Management. Schäffer Poeschel, Stuttgart, S. 237-254

# „Durch Meditation Widerstandskraft stärken“

Das Meditationsangebot von Veronika Schoop und Piet Beuys sorgt am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium für positive Effekte – Im Gespräch erläutern sie ihren wissenschaftlichen Ansatz

**Frau Schoop, Herr Beuys, wie kam es dazu, dass Sie ein Meditationsangebot für die Schülerinnen und Schüler am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium eingerichtet haben?**

*Veronika Schoop:* Ich habe mich dafür interessiert, habe mich fortgebildet und es vor vier Jahren dann einfach ausprobiert, mit Schülerinnen und Schülern zu meditieren. Das Angebot hat gleich guten Anklang gefunden, sodass ich ein Konzept erstellt und es systematisiert habe. Inzwischen ist Piet Beuys eingestiegen, um mich zu unterstützen. Mit Hilfe des Fördervereins konnten wir einen Meditationsraum einrichten.

*Piet Beuys:* Der Effekt von Meditation ist sehr positiv – das zeigen vielfältige Studien und der Alltag hier in der Schule. Ich habe mich damit beschäftigt und erfahren, welche physiologischen Vorteile das mit sich bringt. Mit dem Wissen war klar, dass ich da unbedingt unterstützen wollte.

**Was beinhaltet Ihr Angebot für die Schülerinnen und Schüler?**

*Veronika Schoop:* Wir haben keinen esoterischen Ansatz, sondern einen wissenschaftsbasierten. Um das Kollegium bei dem Thema mitzunehmen, habe ich eine Veranstaltung mit einem Neurologen und einem buddhistischen Mönch organisiert. Einerseits haben wir damit die Wissenschaft in den Mittelpunkt gerückt und gleichzeitig gezeigt, wie meditiert wird. Wir hoffen, das Kollegium als Multiplikator zu gewinnen, die das

Meditationsangebot in ihre Klassen und Kurse tragen. Gleichzeitig wollen wir die Kolleginnen und Kollegen anregen, ebenfalls zu meditieren und die positiven Effekte zu erleben.

*Piet Beuys:* Das ist wichtig, da eigene Praxiserfahrung benötigt wird, die dann auf die Schülerinnen und Schülern ausstrahlen kann. Das gemeinsame Meditieren im Klassenzimmer stärkt die Gemeinschaft, da die Augen dabei geschlossen werden und dafür Vertrauen notwendig ist.

**Mit wem meditieren Sie Unterricht und welche Altersstufen sind dabei?**

*Veronika Schoop:* Von den 5. Klassen bis zum Abiturjahrgang sind alle Altersstufen dabei. Vor den Abitur-Klausuren sind einige Schülerinnen und Schüler früher gekommen, um zu meditieren. Das spannende daran ist, dass sich das an manchen Klausuren ablesen lässt. Eine Kollegin hat mich gefragt, ob bestimmte Schülerinnen und Schülern vor der Prüfung meditiert hätten, da deren Klausuren sehr fokussiert gewesen seien. Und es hat tatsächlich übereingestimmt. Dadurch haben die Abiturientinnen und Abiturienten eine Selbstwirksamkeit erfahren.

*Piet Beuys:* Beim Meditieren erleben die Kinder und Jugendlichen Momente, in denen sie nicht funktionieren müssen. Danach sind dann auch erstmal zwei Minuten Stille, weil alle noch so stark bei sich sind.

### **Was war der Grund, dass Sie das Meditationsangebot ins Leben gerufen haben?**

*Veronika Schoop:* Ich benutze dafür gerne ein Bild. Es gibt einen Affen im Kopf und der schmeißt die ganze Zeit Gedanken herum über Dinge, die man erledigen und tun muss oder Ängste. Darauf hat man selbst gar keinen Einfluss. Vor einer Prüfung schleudert der Affe ganz viele negative Gedanken durch den Kopf und erzeugt damit Angst und Stress. Durch Meditation lernen die Kinder und Jugendlichen, ihren Geist zu fokussieren und sich nicht von Emotionen steuern zu lassen – weg von den Ängsten und Stress, womit sie ihre Widerstandskraft stärken.

### **Wann finden die Meditationsrunden statt?**

*Piet Beuys:* Ich biete Meditation gerne am Anfang einer Doppelstunde an. Dafür nehmen wir uns bis zu 15 Minuten Zeit.

*Veronika Schoop:* Es gibt ganz viele Möglichkeiten. Vor Klassenarbeiten ist das total beliebt, um sich noch einmal zu fokussieren. Zudem biete ich einen sogenannten Meditationsführerschein an, der im Meditationsraum stattfindet. Wir treffen uns dann zu vier Terminen und die Inhalte sind jeweils an die Altersstufe angepasst.

*Piet Beuys:* Bei den Jüngeren mache ich es ganz einfach. Alle Kinder heben den Arm und ich erzeuge einen Ton mit der Klangschale. Wenn sie den Ton nicht mehr hören, senken sie wieder den Arm. Das ist dafür da, um im Jetzt zu sein und sich auf den Ton zu fokussieren. Man kann das methodisch anpassen und zu einer Challenge machen. Wer kann am längsten den Ton hören? Dann muss das gar nicht Meditation heißen, weil darauf manche vielleicht gar keine Lust haben. Das lässt sich gut als Konzentrationsübung einführen. Wichtig ist: Meditation ist keine Esoterik, wir nähern uns auf dem wissenschaftlichen Weg. Dabei lassen sich



viele Kanäle nutzen: der Klangschale zuhören, ein Stück Schokolade schmecken, den eigenen Atem beobachten oder ein Objekt fokussieren. Das kann man sich ganz nach Tagesform aussuchen.

*Veronika Schoop:* Da ich mich von der wissenschaftlichen Seite genähert habe, habe ich gelernt, dass sich Meditation schon nach sechs Wochen auf das Gehirn auswirkt. Das lässt sich durch Hirnscans feststellen, denn dort haben Menschen, die regelmäßig meditieren, ein alternatives Ruhenetzwerk aufgebaut. Dadurch folgt man in einer Ruhephase beispielsweise nicht mehr der negativen Gedankenschleife, sondern es wurde etwas Positives aktiv darübergerlegt.

### **Was gibt es noch für Effekte?**

*Piet Beuys:* Es lässt sich Mitgefühl damit trainieren. Dadurch bin ich einfühlsamer für gesellschaftliche Prozesse und meine Mitmenschen und bringe mich viel mehr dafür ein, die Gesellschaft ins Positive zu verändern.

*Veronika Schoop:* Empathie wird gefördert, weil man sich durch die Erfahrungen mit den eigenen Gefühlen besser in das Gegenüber hineinversetzen kann. Das hilft natürlich auch im Schulalltag und beim Miteinander.



*Piet Beuys:* Es ist wichtig, auch den Geist zu stärken und das lässt sich durch Meditation erreichen. Dafür können schon fünf Minuten reichen. Unseren Körper trainieren wir doch auch. Die positiven Effekte lassen sich jedenfalls auch hier an der Schule feststellen, beispielsweise im Umgang miteinander. Wer es schafft, sich nicht von seinen Emotionen kontrollieren zu lassen, kann auch bewusster mit Konflikten umgehen.

#### **Wie läuft es denn genau ab?**

*Piet Beuys:* Es ist wichtig, das Meditieren zu ritualisieren. Jede Woche mehrmals fünf Minuten ist besser als einmal eine Stunde.

#### **Frau Schoop, beteiligen sich alle Schülerinnen und Schüler in der Klasse, wenn Sie das Angebot zur Meditation machen?**

*Veronika Schoop:* Der Großteil macht mit, aber es müssen natürlich nicht alle mitmachen. Und die, die nicht mitmachen, sind still und stören nicht. Manchmal wird ein wenig gekichert, aber ich habe noch nie erlebt, dass es torpediert wurde. Es gibt Respekt davor, was die Mitschülerinnen und Mitschüler gerade tun.

#### **Haben Sie beobachtet, dass es während der Corona-Pandemie einen größeren Bedarf gab?**

*Veronika Schoop:* Während des Lockdowns habe ich Online-Meditation angeboten. Da saßen teilweise ganze Familien vor dem Rechner und haben mitgemacht.

*Piet Beuys:* Ich glaube, der Bedarf ist größer geworden, da psychische Belastungen und Ängste zugenommen haben.

#### **Wie ist Ihr Angebot an der Schule implementiert?**

*Piet Beuys:* Wir sind gerade an dem Punkt angekommen, an dem wir Wege finden wollen, um das Angebot noch mehr in den Schulalltag zu integrieren. Wir suchen Möglichkeiten, damit die Schülerinnen und Schüler meditieren können, wenn sie in Situationen sind, in denen es ihnen weiterhilft.

#### **Und wie sieht es mit den Kolleginnen und Kollegen aus?**

*Veronika Schoop:* Mehrere Kollegen müssen das mittragen und dann geht es noch mehr in die Breite. Daran arbeiten wir parallel. Die Schulleitung steht dem Angebot jedenfalls sehr positiv gegenüber.

#### **Wie ist das Feedback der Schülerinnen und Schüler?**

*Veronika Schoop:* Das ist sehr positiv. Vor allem machen auch Schülerinnen und Schüler mit, von denen ich es gar nicht erwartet hätte und die dann darum bitten, in den Meditationsraum gehen zu können. Manche beschäftigen sich sehr intensiv mit dem Thema und lesen sogar Bücher darüber.

*Piet Beuys:* Viele merken, dass es ihnen guttut. Ein Schüler hat aus unserem wöchentlichen Ritual beispielsweise eine eigene Meditation entwickelt. Andere finden dadurch die nötige Ruhe, um sich in der Schule zu konzentrieren. Es ist zudem ein Werkzeug, das auch über die Schule hinaus hilft, mit stressigen Situationen umzugehen.

### **Wie kann das am Beispiel Angst aussehen?**

*Veronika Schoop:* Wenn man die Emotion Angst erkennt, lässt sich dadurch Distanz aufbauen und man wird nicht mehr dadurch geleitet. Die Angst ist zwar weiter da, aber ich erkenne sie und kann damit arbeiten. Die Angst ist nicht weg, aber mein Fokus hat sich verschoben. Dadurch lassen sich auch schwierige Situationen bewältigen. Auf der Metaebene tritt die Erkenntnis ein, dass sich Emotionen wandeln.

### **Was lässt sich durch Meditation in der Schule noch erreichen?**

*Veronika Schoop:* Zunächst ist wichtig festzuhalten, dass im Mittelpunkt der Meditation bei uns an der Schule steht, dass wir das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schülern steigern wollen. Wir machen das nicht zur Optimierung. Die Leistungssteigerung tritt durch das verbesserte Wohlbefinden dann oftmals ganz von selbst ein.

*Piet Beuys:* Die Zeit ohne Ablenkung ist heutzutage sehr gering. Häufig gelingt es nicht, bei sich zu sein. Meditation hilft dem entgegenzusteuern – auch an der Schule. Meditation ist ein Gegenpol zur Digitalisierung. Sie ermöglicht uns Auszeiten, um zu uns zu finden.

*Veronika Schoop:* Aus meiner Sicht verbessert sich dadurch auch das Verhältnis zwischen den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schülerinnen und Schülern. Ich bin zudem davon überzeugt, dass wir eine Bewusstseinskultur brauchen, um nachfolgende Generationen zu handlungsbewussten und geistig autonomen Menschen zu erziehen, die gleichzeitig resilient sind und dafür gewappnet sind, was im realen Leben auf sie zukommt.

**Vielen Dank für das facettenreiche Gespräch und wir wünschen Ihnen weiter viel Erfolg!**

### **Über Veronika Schoop**

Veronika Schoop, Jahrgang 1987, ist Studienrätin am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Bergisch Gladbach. Sie studierte neben Latein und Italienisch Philosophie mit den Schwerpunkten Neurophilosophie und Antike Philosophie. Ihre Abschlussarbeit an der Universität zu Köln beschäftigte sich mit Senecas Philosophie der Seelenleitung als Weg zum glücklichen Leben. Sie selbst praktiziert seit vielen Jahren Meditation und hat Erfahrung in der Leitung von Meditationsgruppen. An ihrer Schule hat sie ein wissenschaftlich begleitetes Meditationsprojekt initiiert und moderiert Workshops zum Thema Meditation an Schulen. Zudem ist sie Referentin bei der PhilCologne für Meditation an Schulen.



### **Über Piet Beuys**

Piet Beuys, Jahrgang 1983, unterrichtet am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Sport, Kunst und Geographie. Zugang zur Meditation fand er über das leistungsorientierte Sportklettern und den damit verbundenen Aspekten Fokussierung, Konzentration, Bewältigung von Sturzangst und Stress-Situationen im Sport. In diesem anspruchsvollen Sport besitzt er einen Trainer-C-Schein. Inzwischen verfügt Piet Beuys über mehrjährige Praxiserfahrung im Bereich von Yoga und Meditation. An seiner Schule arbeitet er im Schulentwicklungsteam im Bereich „Gegenpole Digitalisierung“ und in der Thematik „Meditation am DBG“ mit.

# Die Region zieht im Netzwerk an einem Strang

## Schulaufnahme von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine

**H**erzliches Willkommen an den Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis: Die Corona-Pandemie hat das Leben an den Schulen in den letzten zwei Jahren in vielfältiger Hinsicht bestimmt und die Gemeinschaften vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Durch den Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine folgte gleich die nächste große Aufgabe. Viele Menschen mussten aus ihrem Heimatland flüchten – auch in den Rheinisch-Bergischen Kreis. Anfang März kamen viele Ukrainerinnen und Ukrainer in der Region an, wobei es sich überwiegend um Frauen und Kinder handelte. Für Letztere war diese Situation häufig höchst traumatisch: Sie mussten ihr gewohntes Umfeld verlassen und litten unter der Trennung von ihren Vätern, welche sich im Kriegsgeschehen in der Ukraine befanden.

Auch im Lenkungskreis des Bildungsnetzwerks beschäftigten sich die Vertretungen von Schulen und kommunalen Schulträgern sowie die Schulaufsichten mit den Anforderungen der Schulaufnahme der ukrainischen Kinder und Jugendlichen. Aktuelle Informationen und Regelungen des nordrhein-westfälischen Schulministeriums wurden über das Gremium in die Region transportiert und kreisweit erörtert. Insbesondere in der Anfangsphase der Zuwanderung war dies von großer Bedeutung, um eine größtmögliche Transparenz zu erreichen und das Vorgehen abzustimmen.

Ziel war von Beginn an, den angekommenen Kindern und Jugendlichen eine gewisse Stabilität und Alltagsstruktur zu ermöglichen. Daher sollten sie schnellstmöglich in die heimischen Schulen integriert

werden. Das Schulministerium NRW ermöglichte durch eine Ausnahmegenehmigung allen Schulen eine direkte Aufnahme der ukrainischen Kinder in die vorhandenen Schulklassen – ohne vorherige Zuweisung durch das Schulamt oder eine Beratung und Vermittlung der jungen Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger über das Kommunale Integrationszentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises (KI) – wie regulär üblich.

Diese Sonderregelung wurde von den Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis in einem beeindruckenden Umfang umgesetzt. Sobald die Kinder und Jugendlichen mit ihren Eltern oder ehrenamtlichen Gastfamilien sich bei den Schulen meldeten, wurden vielfältige Bemühungen vorgenommen, um den Kindern entweder einen Platz direkt an der Schule zu bieten oder im Austausch mit den umliegenden Schulen einen Platz an einer Nachbarschule zu vermitteln.

Von Anfang März bis Mitte Juni wurden auf diesem Wege allein 342 Schülerinnen und Schüler von den Schulen direkt aufgenommen. Dies erfolgte im engen Austausch mit dem Schulamt, dem Kommunalen Integrationszentrum sowie mit den Schulträgern. Gemeinsam wurden im Netzwerk Lösungen erarbeitet, um mögliche Belastungen für einzelne Schulen zu reduzieren und tragfähige Verteilungen vorzunehmen.

Dabei war es beeindruckend zu erleben, wie die Kinder und Jugendlichen in den Schulen auch von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen wurden – ganz herzlich und mit viel Empathie. Zahlreiche Solidaritätsbekundungen, die durch die Schulen organisiert wurden – vom Spendenlauf bis hin zu Friedensdemonstrationen

*Traumatische  
Situationen  
erlebt*

mittels Luftballons oder der Aufstellung menschlicher Peacesymbole, setzten ein wichtiges Zeichen für die Geflüchteten.

Aber natürlich bedeutete dieser große Zustrom an Schülerinnen und Schülern innerhalb von nur wenigen Wochen, dass ein wahrer Kraftakt nötig war. Schulen, Schulträger, das Schulamt, das Kommunale Integrationszentrum, das Kreisgesundheitsamt, die Kreisausländerbehörde sowie das Ministerium für Schule und Bildung und zahlreiche Ehrenamtsinitiativen arbeiteten eng zusammen, um möglichst vielen Kindern und Jugendlichen schnell den Weg in die Schule zu ermöglichen.

Es wurden gemeinsame praktikable Zuweisungslösungen erarbeitet und offene Fragen – wie zum Beispiel die Gesundheitsuntersuchungen für Schülerinnen und Schüler – erörtert und im Netzwerk schnellstmöglich Transparenz für alle Beteiligten geschaffen – zum Beispiel mittels Verfahrensschaubildern mit Kontaktadressen. Im Rahmen von digitalen Informationsaustauschrunden mit den kommunalen Schulträgern, Ehrenamtsinitiativen, Behörden und den Gastfamilien wurde in regelmäßigen Abständen zu den offenen Fragen und Verfahren diskutiert und Angebote wurden entsprechend angepasst.

Die Lehrkräfte des Kommunalen Integrationszentrums waren in den Monaten stark gefordert: Sie beraten die Familien über den passenden Schulplatz für ihre Kinder und geben vielfältige Informationen über das deutsche Schulsystem – wie beispielsweise Schulformen und Schulabschlüsse. In einem zweiten Schritt werden die Kinder und Jugendliche dann an die geeigneten Schulen der Region vermittelt. Da die Anfragen zum Schulsystem und den Beschulungsmöglichkeiten für ukrainische Kinder in den ersten drei Monaten ein Dauerthema waren, wurde beim KI eine telefonische Hotline eingerichtet. Dabei unterstützen auch ehrenamtlich engagierte Menschen, ukrainische Sprachmittlerinnen und Sprachmittler, Auszubilden-



*Familien beraten,  
Kinder an pas-  
sende Schulen  
vermittelt*

## Neue Strukturen geschaffen, um Aufgaben zu meistern

de der Kreisverwaltung und weitere Mitarbeitende aus dem Amt für Bildung und Integration.

Gemeinsam mit der Fachberatung für Integration durch Bildung des Schulamtes fanden auch Beratungsgespräche mit Ehrenamtlichen, Lehrkräften und Schulen statt. Mit individuellen Angeboten konnten sie so zur Unterstützung der vielen engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürger beitragen, Kolleginnen und Kollegen aus dem

Schulbereich fachlich unterstützen und konkrete

Abspraken mit den Schulleitungen treffen. Als Berater für interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung sind sie vor Ort und

als telefonische „Hotline“ nach wie vor im Einsatz.

Mittels dieser Struktur konnten alle Anfragen aufgenommen und Termine für die Seiteneinsteigerberatung vergeben werden.

Von Anfang März bis Mitte Juni führte das Kommunale Integrationszentrum 432 Seiteneinsteigerberatungen durch – fast dreimal so viele Beratungen wie im gesamten Jahr 2021. Der Großteil der Kinder wurde dabei an Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I vermittelt.

Parallel hierzu musste schrittweise gemeinsam mit dem Schulamt eruiert werden, an welchen Schulen noch freie Plätze für eine Neuaufnahme vorhanden sind, welche Schulen keine Kapazitäten mehr haben und wo eigene Sprachförderklassen benötigt werden und gegebenenfalls durch die Schulaufsichten neue Gruppen geschaffen werden müssen. Zahlen machen die Größe der Aufgabe deutlich.

Anfang Mai ermittelte das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW bereits rund 33.000 schulpflichtige Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, die in Nordrhein-Westfalen angekommen waren. 14.700 davon hatten zu diesem Zeitpunkt bereits einen Schulplatz bekommen.

Nach den Osterferien gab es von Seiten des Landes dann im Rahmen eines Eckpunkte-papiers eine Änderung: Die Aufnahme der ukrainischen Kinder und Jugendlichen an den Schulen wurde mit der Schulpflicht nach dem Aufenthaltsgesetz verknüpft. Dies trifft auf den größten Teil der aus der Ukraine eingereisten Kinder zu, bedeutete jedoch nun organisatorisch eine enge Koppelung an die vorherige Registrierung der zugereisten Familien über die Kreisausländerbehörde. In Folge dessen wurde die Zuweisungsstruktur an die Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis angepasst: Diese erfolgte an die weiterführenden Schulen der Region nur noch über das KI. Die Grundschulen konnten weiterhin direkt aufnehmen und meldeten dies dann im Anschluss an das Schulamt und das KI.

Im Rahmen von Sammelberatungsterminen in den Kommunen sowie im Rahmen einer Koppelung an eine 14-tägige Erfassungsaktion der Ausländerbehörde wurde nach und nach über das KI abgeglichen, welche Kinder bereits mit einem Schulplatz versorgt waren und welche noch einen Platz benötigten. Diese Informationen wiederum waren erforderlich für die unteren und oberen Schulaufsichten, um den Bedarf an zusätzlich einzurichtende Sprachfördergruppen – sogenannte Willkommensklassen – an den Schulen der Region zu planen und entsprechende Lehrkapazitäten dafür an die Bezirksregierung zu melden.

Neben der Seiteneinsteigerberatung und anschließender Vermittlung von Schulplätzen fanden zudem zahlreiche Förderangebote statt, um die Schulen im Rheinisch-Bergischen Kreis zu unterstützen. Zur Förderung der Deutschkenntnisse erhielten die Grund- und





Förderschulen vom Schulamt und dem Kommunalen Integrationszentrum sogenannte „Deutschpakete“. Diese unterstützen Schritt für Schritt beim Erlernen von Grammatik und Wortschatz. Ebenso ging ein digitaler Materialkoffer zur Deutschförderung an die Schulen. Familien erhielten Unterrichtsmaterialien, damit erste Deutschkenntnisse erworben werden können und um die Zeit zu überbrücken, bis der passende Schulplatz verfügbar ist. Ukrainische Sprachmittlerinnen und der Einsatz von Lehrkräften aus der Ukraine wurde mithilfe von Landesfördermitteln über das KI finanziert.

Zudem gibt es Ferienangebote für den Spracherwerb und die soziale Integration. Für das Ankommen und Deutschlernen hält das KI mit weiteren Institutionen beispielsweise die spielerische Förderung der Sprachkompetenz in den Ferien durch das Intensivtraining „Fit in Deutsch“ vor. In den ersten beiden Ferienwochen fand zudem das Sommercamp „Ferien auf dem Schloss“

(siehe Artikel Seite 42) statt. Das „Sprachpatinnen und Sprachpaten online Projekt“ für Schülerinnen und Schüler bietet weitere Hilfe ebenso wie zahlreiche weitere lokale Deutschförderangebote.

Dies sind nur einige Beispiele für Angebote, welche kurzfristig realisiert werden konnten. Weitere sogenannte Überbrückungsangebote auch im außerschulischen Bereich sind im Rahmen der bestehenden guten kreisweiten Netzwerkarbeit in Planung. Und das mit Erfolg: Bis heute konnte zahlreichen Kindern und Jugendlichen ein Angebot unterbreitet werden. Dies ist nur möglich durch das gemeinsame Engagement und den Einsatz der Schulen, Schulaufsichten, Schulträger, ehrenamtlich tätigen Menschen sowie vieler weiterer Institutionen. Gemeinsam konnten die Kinder und Jugendliche im Rheinisch-Bergischen Kreis im Rahmen einer Willkommenskultur aufgenommen und bestmöglich bei ihren ersten Schritten unterstützt werden.

*Vielfältige Angebote für das Ankommen*



# Über 100 Kinder und Jugendliche aus vielen Nationen beim KI-Sommercamp

Vielfältige Workshops sorgten für Freude und ließen traumatische Erlebnisse für eine gewisse Zeit vergessen

**A**ktion beim Tanzen, Eintauchen in die Welt des Musicals, Theater spielen, eine eigene Trommel bauen und darauf spielen lernen sowie digitale Kunst programmieren – das Sommercamp des Kommunalen Integrationszentrums des Rheinisch-Bergischen Kreises auf Schloss Eulenbroich in Rösrath hatte jede Menge zu bieten. 150 Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung oder Einwanderungsgeschichte im Alter von 10 bis 14 Jahren nahmen in den ersten beiden Ferienwochen an den vielfältigen Workshops teil, die durch die Dozentinnen und Dozenten der Kennen-Lernen-Umwelt-Bildungswerkstatt angeboten wurden. Dabei ging es nicht zuletzt auch darum, die traumatischen Erlebnisse von Flucht und Vertreibung während unbeschwerter Stunden zu vergessen und Normalität zu erfahren. Den Kontakt zu den Familien stellten Case Managerinnen und Case Manager in den Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises sowie Menschen aus Ehrenamtsorganisationen und Integrationskursen her, die vor Ort mit Erfolg für das Angebot warben. Bei dem Camp trafen dann junge Menschen aus verschiedensten Nationen aufeinander, die gut miteinander harmonierten und viel Freude verbreiteten. Vertreten waren unter anderem die Ukraine, Ägypten, Syrien, Südkorea, Afghanistan und viele weitere Länder.

Das Kommunale Integrationszentrum richtete mithilfe der finanziellen Förderung des Landes NRW und in Kooperation mit dem Kreiskulturamt und der Stadt Rösrath zwei Auflagen des Sommercamps „Ferien

auf dem Schloss“ aus. In der ersten Woche der großen Ferien kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bergisch Gladbach, Overath und Rösrath. Zur zweiten Auflage waren Kinder und Jugendliche aus Burscheid, Kürten, Leichlingen, Odenthal und Wermelskirchen eingeladen. Dafür wurde sogar ein Bustransfer für alle Teilnehmenden organisiert. Ziel der Camps war es, für gemeinsame Erlebnisse zu sorgen und ein wenig Abwechslung von den Sorgen des Alltags zu schaffen. Gleichzeitig ging es darum, neue Welten zu entdecken, gemeinsam etwas zu gestalten



**Kontakt**  
**Kommunales Integrationszentrum**  
**Telefon:**  
**02202 13-2175**  
**E-Mail:**  
**ki@rbk-online.de**



*Neue Welten entdecken,  
gemeinsam gestalten  
und Kontakte knüpfen*

und in Kontakt miteinander zu kommen. Dabei war es faszinierend zu beobachten, wie sich die Kinder und Jugendlichen verständigten und in Austausch kamen. Und das obwohl manche kaum Deutsch sprechen konnten, da sie erst kurze Zeit in der Bundesrepublik sind. Dennoch klappte die Kommunikation hervorragend. Man tauschte sich auf Englisch und Deutsch oder mit Händen und Füßen aus oder wenn das mal nicht klappte, sprang eine Sprachmittlerin ein und übersetzte. Auch in den Workshops unterstützten sie und halfen, Informationen zu transportieren.

Die Workshops und deren Inhalte sprachen aber fast für sich selbst. Laute Beats waren beim Hip-Hop-Workshop in der ersten Woche zu hören. Die Kinder und Jugendlichen übten dabei verschiedene Tanzschritte und studierten mit ihrer Trainerin kleine Choreografien ein. Eine Woche später gab es einen bunten Mix

verschiedener Tanzstile wie Dance Kids, Modern und Jazz Dance. Bewegung und Action standen dabei stets im Mittelpunkt.

In die Welt des Musicals wurden die 10- bis 14-Jährigen in beiden Wochen entführt. Dabei tauchten sie in gesungenen Fantasien sowie Märchen ein und entdeckten dort ihre Lieblingshelden. Zudem ging es in die Natur, um Material für die Aufführung zu sammeln.

Ein weiterer Workshop führte in die digitale Kunst ein. Die Kinder und Jugendlichen programmierten unter anderem eigene Pixelfiguren und ließen sie lebendig werden. In den zwei Workshops entstanden aber noch viele weitere digitale Kunstwerke.

Das Kinderbuch „Der Grüffelo“ stand im Mittelpunkt des Theater-Workshops. Das bunt gemischte Team aus Mädchen und Jungen baute die Kulissen, entwarf Kostüme und studierte Szenen aus dem Buch ein. Viel mehr Kreativität geht nicht.

Mit Hilfe eines Bausatzes wurde in einem weiteren Workshop eine Cajon – eine Kistentrommel – gefertigt. Im Anschluss lernten die Kinder und Jugendlichen die grundlegenden Spieltechniken kennen und erlebten dabei den außergewöhnlichen Klang.

Bei den Abschlussveranstaltungen am Freitagmorgens zeigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Gästen, was sie alles in einer Woche geschafft haben und ernteten viel Beifall.



# Fachklassen stärken – passgenau ausbilden!

## Starkes kreisweites Netzwerk engagiert sich für die duale Ausbildung



**Von Nicole Schuffert,  
Schulleiterin Berufskolleg Kaufmännische Schule Bergisch Gladbach**

Um Fachkräfte für den Rheinisch-Bergischen Kreis zu gewinnen, kommt der dualen Ausbildung eine herausragende Rolle zu. Die Qualität der beruflichen Bildung ist ein entscheidender Faktor für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Region. Im Rheinisch-Bergischen Kreis tragen wir daher gemeinsam die Verantwortung dafür, die Zukunft zu gestalten und Angebote zu entwickeln, um die duale Ausbildung in der Region zu stärken.

Die Ausbildungsbetriebsquote ist bei uns mit lediglich 20 Prozent leider deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Zudem existieren wenige Fachklassen an den Berufskollegs – und bereits jetzt pendeln knapp der 80 Prozent der Auszubildenden, die im Kreis leben, in die angrenzenden Großstädte aus, um zur Berufsschule zu gehen. Diesen besorgniserregenden Trend gilt es schnellstmöglich zu stoppen – und dann in einem weiteren Schritt umzudrehen.

Um diese Ziele zu erreichen, sind kreisweite Abstimmungs- und Koordinationsprozesse auf der Grundlage einer systematischen Planung erforderlich. Hier haben wir mittlerweile ein kreisweites Bündnis im Bereich „Übergang Schule-Beruf“, deren Partner seit einem Jahr intensiv daran arbeiten, das Angebot der Fachklassen zu stabilisieren und auf die speziellen Anforderungen der regionalen Betriebe sowie der abgehenden Schülerinnen und Schüler auszurichten. Neben den Berufskollegs, dem Rheinisch-Bergischen Kreis, der Stadt Bergisch Gladbach und der

Bezirksregierung Köln engagieren sich hier die Agentur für Arbeit, die Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die Industrie- und Handelskammer zu Köln und die Kreishandwerkerschaft Bergisches Land.

In diesem kreisweiten Prozess zwischen Berufskollegs, Schulträgern und Wirtschaft sollen bestehende Fachklassen bewahrt und perspektivisch auf der Grundlage eines systematischen Planungsprozesses auch neue zukunftssträchtige Fachklassen für die Region gewonnen werden. Und dies muss schnell geschehen: Denn in anderen Regionen beliebte Fachklassen für den Ausbildungsberuf „Industriekaufleute“ sowie für die „Kaufleute für Groß- und Außenhandelsmanagement“ stehen bei uns in Ermangelung an Schülerinnen und Schülern kurz vor der Schließung. Und damit geht der Region ein wichtiges Angebot unweigerlich verloren. Die Unternehmen müssen dann in anderen Regionen ausbilden, Jugendliche müssen auspendeln.

In der gemeinsamen Analyse mit dem Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“ des Kreises zeigt sich: Im Rheinisch-Bergischen Kreis bilden derzeit lediglich 34 von 232 möglichen Betrieben in dem Bereich „Industriekaufleute“ aus, was wiederum zu einer zu geringen Belegung der Fachklasse mit Auszubildenden führt. Daher gilt es dringend, in Zukunft diese Betriebe wieder für ein kontinuierliches Ausbildungsengagement zu gewinnen.

Den ersten Schritt haben wir gemacht: In zwei Konferenzen gemeinsam mit der IHK Köln und dem Koordinierungsbüro wurden

*Wichtiges Angebot droht unweigerlich verloren zu gehen*





(potenzielle) Ausbildungsunternehmen aus der Region gezielt einbezogen und dahingehend befragt, welche Kompetenzen für die Auszubildenden in den Unternehmen besonders bedeutend sind. Ziel dieses Dialogs ist es, eine für die Unternehmen der Region abgestimmte zeitgemäße Ausgestaltung des schulischen Teils einer dualen Ausbildung an unseren Berufskollegs zu ermöglichen und damit den Herausforderungen der sich verändernden Arbeitswelt zu begegnen.

Anhand des Feedbacks entwickelten die Partnerinnen und Partner zum Beispiel neue Differenzierungsbereiche für die schulische Ausbildung im Berufskolleg. Ausgehend von den Bedarfen der regionalen Unternehmen können die Berufsschülerinnen und -schüler zudem zukünftig im Fachunterricht bei uns alle relevanten Geschäftsprozesse an einem SAP-System kennenlernen und bearbeiten. Damit schaffen wir eine realitätsnähere Ausbildung. Zusätzlich erwerben die Auszubildenden das Zertifikat „SAP-

4school“. Zur Förderung der Fremdsprachenkompetenzen bietet das Berufskolleg zudem das Fremdsprachenzertifikat KMK für berufliche Bildung an und möchte sich in einem weiteren Schritt zur offiziellen Europaschule weiterqualifizieren. So sollen die künftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der regionalen Unternehmen nicht nur durch Betriebspraktika im Ausland ihre Sprachkenntnisse verbessern, sondern auch über den Tellerrand hinausschauen und die Arbeitswelt in anderen Ländern kennenlernen. Dadurch sollen sie nicht zuletzt Impulse und Anregungen für ihre Tätigkeiten im Ausbildungsbetrieb gewinnen und diese dort einbringen.

Auf Wunsch der Unternehmen im Groß- und Außenhandel bieten wir im Differenzierungsbereich zusätzlich die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Fernuniversität Hagen, ein Zertifikat im Bereich „Projektmanagement“ zu erlangen. Mit der zunehmenden Komplexität von Projekten steigen die Anforderungen an die Unternehmen und Teamstrukturen: Sie sollen stets auf das Unerwartete vorbereitet sein, souverän reagieren und trotz aller Widerstände Zeit- und Budgetpläne einhalten. Um in diesem Umfeld erfolgreich agieren zu können, ist ein dynamisches Projektmanagement unabdingbar. Einzelne Teammitglieder müssen noch stärker eigenverantwortlich handeln und Entscheidungen selbständig treffen, damit das Unternehmen langfristig auf dem Markt erfolgreich ist. Zusätzliches Wissen in diesem Bereich ist sowohl für die Auszubildenden als auch die Unternehmen ein Muss.

Schließlich bieten wir zusätzlich zur Integration der Microsoft-Office-Anwendungen im Unterricht, die Möglichkeit, das ICDL-Zertifikat zu erwerben. Wir sind ICDL-Prüfzentrum, was uns ermöglicht, die Prüfungen bei uns im Hause anzubieten. Hiermit bieten wir das weltweite Zentralabitur für digitale Fertigkeiten. Dazu gehört, die Standard-Bürosoftware zu beherrschen

und die mit der Arbeit im Internet verbundenen Regeln und Sicherheitsaspekte zu kennen. Das ist wichtig, denn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmen müssen heute über digitale Kompetenzen verfügen. Ein sicherer, effektiver und kritischer Umgang mit den neuen Technologien ist heutzutage mit dem neuen Arbeitsmodell des Remote-Arbeitens wichtiger denn je.

Durch die Erweiterung unseres Angebotsprofils werden wir für die regionalen Unternehmen hoffentlich noch attraktiver – so dass die berufliche Bildung in der Region eine Zukunft hat.

Eine weitere wichtige Voraussetzung dafür ist aber nicht nur die Veränderung des Angebotsportfolios auf Seiten der Berufskollegs und die Steigerung der Ausbildung durch die Unternehmen. Um die Fachklassen zu sichern und perspektivisch neue aufzubauen, muss es gelingen, die Attraktivität von Ausbildungsberufen in den Augen der Nachwuchskräfte und ihrer Eltern deutlich zu steigern. Im Rheinisch-Bergischen Kreis erwerben prozentual gesehen die meisten Schülerinnen und Schüler in ganz NRW das

*Um die Fachklassen zu sichern und perspektivisch neue aufzubauen, muss es gelingen, die Attraktivität von Ausbildungsberufen in den Augen der Nachwuchskräfte und ihrer Eltern deutlich zu steigern.*

Abitur. Diese Zielgruppe müssen wir daher dringend für die berufliche Bildung ansprechen und dafür attraktive Angebote vorhalten. Gemeinsam mit dem Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“ planen wir daher, ein regionales Bewerbungsmanagement aufzubauen und Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II die Fachklassen der dualen Ausbildung im Rahmen von sogenannten „Praxistagen“ vor Ort näherzubringen. Ich hoffe sehr, dass es uns gelingt aufzuzeigen, wie wertvoll und spannend die berufliche Bildung ist – mit zahlreichen Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten! Dafür ziehen wir gemeinsam in der Region an einem Strang.

*Mitarbeitende müssen heute über digitale Kompetenzen verfügen.*



## IN KÜRZE



Sophia Tiemann (l.) und Katrin Sachs nahmen das zdi-Qualitätssiegel für das Netzwerk entgegen.

## Berufskolleg mit Berufswahlsiegel ausgezeichnet

Das Berufskolleg Kaufmännische Schulen Bergisch Gladbach hat das Berufswahlsiegel erhalten und ist damit als eine „Schule mit exzellenter Berufs- und Studienorientierung“ ausgezeichnet worden. Die Ehrung nahm Schulleiterin Nicole Schuffert entgegen. Durch die Auszeichnung wird dokumentiert, dass die berufliche Orientierung im Schulkonzept und in den Unterricht integriert ist, eng mit lokalen Unternehmen und Eltern zusammengearbeitet wird und es den Schülerinnen und Schülern möglich ist, verschiedene Berufe praxisnah zu erleben.

Die Laudatio auf die Bergisch Gladbacher Schule hielt der stellvertretende Landrat Uli Heimann bei der Verleihung des Berufswahlsiegels im Leverkusener Geschwister-Scholl-Berufskolleg. Neben dem Bergisch Gladbacher Berufskolleg erhielten noch die Leverkusener Bildungseinrichtungen Landrat-Lucas-Gymnasium und Montanus-Realschule das Berufswahlsiegel. Alle Bewerbungen wurden eingehend von einer Jury bestehend aus ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Schule und weiteren Organisationen wie zum Beispiel der Agentur für Arbeit geprüft.

### Weitere Informationen:

[www.bksb.nrw/](http://www.bksb.nrw/)



## zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg erhält Qualitätssiegel

Das zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg ist erneut mit dem zdi-Qualitätssiegel ausgezeichnet worden. Damit honoriert das NRW-Wissenschaftsministerium die Qualität und Vielfalt der Angebote entlang der gesamten Bildungskette im Rheinisch-Bergischen Kreis. Ziel des zdi-Netzwerks MINT Rhein-Berg ist es, Kinder und Jugendliche für die Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik und dahinter liegende Berufswelten zu faszinieren, damit sie sich damit nachhaltig beschäftigen. Gemeinsam wurden auch 2021 wieder zahlreiche Angebote gemacht, wie beispielsweise das MINT-Sommerncamp, das Jugendlichen in die Welt der Spiele-Programmierung mitnimmt. Im zdi-Schülerlabor MathZe lernen Kinder aus Grund- und Förderschulen die Faszination und den Alltagsbezug von Mathematik kennen. Das zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg hält darüber hinaus viele Materialien vor, die in den Unterricht integriert werden können. Mit dem Gewässeranalysekoffer lässt sich direkt vor Ort Wasser untersuchen. Die humanoide Roboterfrau Emmy kann im Klassenverband programmiert werden und für die Jüngeren ab der 3. Klassen stehen die Mikrocomputer Calliope mini für erste Programmiererfahrungen bereit. Zudem steuern mobile Schülerlabore die Schulen an – beispielsweise zum Thema Genetik.

### Weitere Informationen

<https://www.rbk-direkt.de/zdi-uebersicht.aspx>



# Ameisenkolonien erfolgreich programmiert – Im neuen Schuljahr geht es weiter

Das zdi-Netzwerk MINT Rhein-Berg des Rheinisch-Bergischen Kreises veranstaltete erneut den Programmier-Wettbewerb AntMe! für Schülerinnen und Schüler der Oberstufen. 17 begeisterte potenzielle Nachwuchs-Informatikerinnen und -Informatiker aus vier Bergisch Gladbacher Gymnasien kamen zum Finale, um live und unter Zeitdruck ihre Ameisenkolonie so zu programmieren, dass sie sich auf dem virtuellen Spielfeld gegen die der anderen durchsetzten.

Nach einem spannenden Wettbewerb gewannen die Ameisen des Albertus-Magnus-Gymnasiums aus Bensberg, die von dem 17-jährigen Robin und der 16-jährigen Viktoria programmiert wurden. Ebenfalls am Start waren das Otto-Hahn-Gymnasium, das Gymnasium Herkenrath und das Nicolaus-Cusanus-Gymnasium. Das Turnier fand an der Fachhochschule der Wirtschaft in Bergisch Gladbach statt, die seit Gründung des zdi-Netzwerks MINT Rhein-Berg dessen Kooperationspartner ist und einmal im Jahr das Finale des Programmier-Wettbewerbes ausrichtet.

AntMe! ist ein Spiel, bei dem Ameisen-völker vorab so programmiert werden müssen, dass sie in der Simulation möglichst viel Nahrung aufnehmen und erfolgreich gegen die fremden Ameisen und Wanzen bestehen.

Schulen können in diesem Schuljahr wieder an der nächsten Auflage des Programmier-Wettbewerbs teilnehmen.

## Weitere Informationen

[www.rbk-direkt.de/camps-und-events.aspx](http://www.rbk-direkt.de/camps-und-events.aspx)



Das Siegerteam vom Albertus-Magnus-Gymnasium.

**Alle Ausgaben des Rundbriefs sind als pdf im Internet verfügbar:**

[www.rbk-direkt.de/informationsportal-uebersicht.aspx](http://www.rbk-direkt.de/informationsportal-uebersicht.aspx)



### **Rundbrief des Bildungsnetzwerks für den Rheinisch-Bergischen Kreis**

Sie haben Fragen und Anmerkungen? Oder Sie wünschen sich zu bestimmten Themen mehr Informationen? Dann melden Sie sich gerne bei uns!

#### **Kontakt**

**Geschäftsstelle Bildungsnetzwerk**

**Rheinisch-Bergischer Kreis**

**Amt für Bildung und Integration**

**Telefon: 02202 13-2139**

**E-Mail: [bildungsnetzwerk@rbk-online.de](mailto:bildungsnetzwerk@rbk-online.de)**



[www.bildungsnetzwerk-rbk.de](http://www.bildungsnetzwerk-rbk.de)



**Regionale  
Bildungsnetzwerke**  
Nordrhein-Westfalen

**Rheinisch-Bergischer**  **Kreis**

#### Impressum:

Rheinisch-Bergischer Kreis, Der Landrat, Amt für Bildung und Integration  
Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach, Tel.: 02202 13-0, Fax: 02202 13-102497  
[www.rbk-direkt.de](http://www.rbk-direkt.de), E-Mail: [info@rbk-online.de](mailto:info@rbk-online.de)  
Text und Redaktion: Alexander Schiele, verantwortliche Redakteurin: Sophia Tiemann  
Layout: Werbeagentur LAWRENZ | [www.qualitaeter.de](http://www.qualitaeter.de)  
Stand: Juli 2022, Auflage: 2.000